MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 261. Montag den 8. November 1841.

Inland.

† Breslau, 7. Novbr. Heute passirte der Hofmarschall Seiner Durchlaucht des Fürsten von Anhalt-Köthen-Pleß, Herr von Sierakowski, unsere Stadt, um Seiner Durchlaucht dem regierenden Herzog von Anhalt-Köthen die betrübende Nachricht von dem am 5. d. M. zu Pleß erfolgten Hinscheiden seines Bruders, des Fürsten Ludwig (geb. den 16. Aug. 1783) zu überbringen.

Berlin, 4. Novbr. Se. Majestät der König haben dem Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor Glindemann in Koblenz Allergnädigst zu gestatten geruht, die ihm nachträglich verliehene Hannoversche Kriegs-Denkmünze vom Jahre 1813 annehmen und tragen zu dürfen.

Das Militair-Wochenblatt meldet: Bialonski, Premier-Lieutenant von der 5. Artillerie-Brigade und versetzt zur Feuerwerks-Abtheilung, wird bei jener Brigade als aggregirt geführt. Prinz Friedrich Wilhelm Nicolaus Karl von Preußen Kgl. Hoh., zum Sekonde-Lieutenant im 1sten Garde-Regiment zu Fuß ernannt, und wird derselbe à la suite des 2ten Bataillons 1sten Garde-Landwehr-Regiments geführt. Graf v. d. Goltz, Sekonde-Lieutenant vom 10ten Infanterie-Regiment, auf 1 Jahr zur Dienstleistung bei der 8ten Artillerie-Brigade kommandirt. v. Kopp, Major und Brigadier der 4ten Gensdarmerie-Brigade; v. Werder, Major und Brigadier der 2ten Gensdarmerie-Brigade, zu Obrist-Lieutenants ernannt. Plehn, Rittmeister im 2ten Husaren-Regiment, zum etatsmäßigen Major; v. Buchholz, Premier-Lieutenant von demselben, zum Rittmeister und Ekadrons-Chef ernannt. Baron v. Brucken, genannt Fock, Premier-Lieutenant von demselben, der Charakter als Rittmeister beigelegt. v. Goldfuß, aggregirter Premier-Lieutenant von demselben, unter Belassung in dem Verhältniß als dienstlicher Adjutant beim General-Kommando des 6ten Armeekorps, ins Regiment einrangirt. Prinz v. Schönaich-Carolath, Wehrmann vom 1sten Bataillon 20sten Landwehr-Regiments, zum Sekonde-Lieutenant der Kavalerie ernannt. v. Woyna, Oberst und Kommandeur des Kulmer Kadetten-Hauses als General-Major mit Pension. Meinhard, zur Disposition stehender Kapitain, zuletzt aggregirt dem 10ten Infanterie-Regiment, mit Aussicht auf Civilversorgung und Beibehalt seiner Pension der Abschied bewilligt.

Berlin, 5. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Medizinalrath Professor Dr. Dieffenbach die Anlegung des ihm von des Königs von Schweden Majestät verliehenen Ritterkreuzes des Nordstern-Ordens zu gestatten; und den Landgerichts-Assessor Hoestermann zu Kleve zum Landgerichtsrath in Saarbrücken zu ernennen.

Bei der am 4. d. M. angefangenen Ziehung der 5ten Klasse 84ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Rthl. auf Nr. 15,212 nach Tilsit bei Löwenberg; 6 Gewinne zu 2000 Rthl. fielen auf Nr. 14,441. 35,587. 36,069. 36,323. 59,791 und 77,147 in Berlin 2mal bei Seeger, Breslau bei Schreiber, Elberfeld bei Heymer, Jauer bei Gürtler und nach Königsberg in Pr. bei Heygster; 15 Gewinne zu 1000 Rthl. auf Nr. 19,370. 21,949. 30,628. 57,381. 64,591. 71,904. 72,229. 73,914. 75,236. 78,942. 80,759. 80,916. 95,024. 106,084 und 109,832 in Berlin bei Grack, bei Matzdorff, bei Mestag, bei Securius und 3mal bei Seeger, Bunzlau bei Appun, Cöln bei Krauß, Danzig bei Rotzoll, Elberfeld bei Heymer, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, Posen bei Bielefeld und nach Stralsund bei Claussen; 18 Gewinne zu 500 Rthl. auf Nr. 2417. 20,385. 21,173. 26,706. 50,726. 54,929. 58,397. 60,243. 69,545. 73,470. 83,856. 87,227. 89,652. 91,152. 93,719. 95,216. 96,397 und 99,417 in Berlin bei Burg und bei Seeger, Cöln bei Krauß und bei Reimbold, Danzig bei Reinhardt und bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Elberfeld bei Brüning und bei Heymer, Königsberg in Pr. bei Heygster, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Roch, Münster bei Lohn, Neuß bei Kaufmann, Stargard bei Hammerfeld, Stettin bei Rolin und nach Trier bei Gall; 51 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 1091. 2478. 9514. 14,604. 17,338. 18,934. 20,254. 21,731. 24,897. 25,058. 25,692. 27,392. 29,908. 32,757. 37,939. 47,494. 49,158. 51,148. 54,207. 61,777. 62,297. 67,646. 68,368. 69,762. 71,411. 73,252. 74,754. 76,185. 76,957. 78,471. 79,234. 79,850. 82,980. 83,446. 83,563. 84,459. 85,698. 86,448. 86,836. 91,028. 92,710. 94,307. 96,627. 99,189. 99,692. 100,129. 102,179. 103,624. 106,052. 107,643 und 107,649. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Die Staatsztg. enthält folgende Bekanntmachung: „Es ist gelungen, in Leipzig den Verfertiger und Verbreiter falscher Kassen-Anweisungen in der Person eines dortigen Lithographen zu entdecken und denselben der That zu überführen. Wir bringen dieses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß wir, in Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 14. März v. J., auch fernerhin Jedem, der einen Verfertiger und wissentlichen Verbreiter falscher, zur Täuschung des Publikums geeigneter Kassen-Anweisungen anzeigt, so daß er zur Untersuchung und Bestrafung gebracht werden kann, nach Beschaffenheit des Falles eine Belohnung von 300 bis 500 Rthlrn. gewähren und diese bei besonderen Umständen noch angemessen erhöhen werden. Wer Anzeigen dieser Art zu machen hat, kann sich an jede Orts-Polizei-Behörde wenden, auch auf Verlangen der Verschweigung seines Namens versichert halten, insofern diesem Verlangen ohne nachtheilige Einwirkung auf das Untersuchungs-Verfahren irgend zu willfahren ist. — Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden. Rother. Deetz. v. Berger. Natan. Tettenborn."

* Berlin, 5. Novbr. (Privatmitth.) Der Prinz Johann von Sachsen, der erlauchte Schwager unseres Königs, wird einer Einladung zufolge bei Hofe erwartet, um morgen der Vorstellung der „Antigone" auf dem neuen Palais zu Potsdam beizuwohnen. Künftigen Montag reist der hohe Gast mit Sr. Majestät nach Dresden, von wo aus Letzterer die Reise nach München in Begleitung des Grafen von Stolberg fortsetzt. — Wie man hört, wird die Gemahlin des Grafen von Nassau nächstens zur Herzogin von Neuland erhoben werden. Bekanntlich hat der Graf von Nassau erst jüngst die Herrschaft Neuland in Schlesien als Wittwensitz seiner Gemahlin vom Grafen v. Nostitz für eine hohe Summe an sich gebracht. — Unser Justizminister, so wie andere hochgestellte praktische Juristen haben sich zwar nicht günstig für die Einrichtung von Bezirksgerichten in großen Städten ausgesprochen, indessen werden solche doch auf den Wunsch des Königs bald ins Leben treten, da Höchstderselbe zum Vortheile des Publikums dadurch kleinere Prozesse rascher geschlichtet zu sehen vermeint. Für unsere Hauptstadt sollen sechs dergleichen Bezirksgerichte entstehen. — Die Kabinets-Ordre in Betreff der ungesetzlichen Theilnahme an der Welckerschen Serenade ist bereits zur amtlichen Vollstreckung gekommen. — Die gestern Abend im Opernhause stattgefundene sogenannte musikalisch-dramatische Akademie, bestehend in einer Anthologie deutscher Opernmusik, erregte insofern allgemeines Interesse, als man durch die historische Reihenfolge der gewählten Musikstücke die Entwickelung und den Fortschritt der Musik überhaupt bis auf den heutigen Tag in den gewählten Piecen beurtheilen konnte. Sonst schien dies Konzert weniger unterhaltend, weil die einzelnen Nummern ohne allen Zusammenhang aus den verschiedenartigsten Opern herausgenommen waren, und die ältere Musik im ersten Theile unser Publikum gar nicht mehr ansprechen wollte. Das Haus war drückend voll von Zuschauern, so daß die Einnahme sich auf einige Tausend Thaler belaufen dürfte. Der König und der sämmtliche Hof beehrten dies Konzert mit ihrer hohen Gegenwart. — Heute ist auf Allerhöchsten Befehl italienische Oper in Potsdam. — Das ungewohnte Benehmen eines hiesigen katholischen Geistlichen beim Eingehen einer gemischten Ehe hat vor einigen Tagen bei uns Anlaß zu mancherlei Kränkung gegeben, und ist nun, wie man hört, zum gerichtlichen Spruche gebracht worden, da der Geistliche wider das königliche Gesetz und die päpstliche Verfügung eigenmächtig gehandelt hat. Ein uns bekannter junger Mann evangelischen Glaubens steht nämlich im Begriff, die Tochter einer katholischen Familie zu heirathen, welche aber die Einsegnung der katholischen Kirche wünscht. Der Geistliche verweigert dieselbe, weil die Brautleute nicht das Versprechen der katholischen Kinder-Erziehung geben wollen. As der Bräutigam sich noch ein Mal deshalb an den Geistlichen wendet, äußert Letzterer sein Befremden darüber, wie er mit einem Mädchen ein Ehebündniß schließen könne, welche so sträflich gegen ihren Glauben handele. Der Bräutigam entfernte sich sogleich von dem katholischen Geistlichen und läßt sich in Uebereinstimmung mit seiner Braut und seinen Schwiegereltern von dem evangelischen Hof- und Dom-Prediger Theremin trauen. In Folge dieses Vorfalles will nun die fromme katholische Familie der Braut zur evangelischen Confession übertreten. — Der jetzt in Rom domicilirende Berliner Bildhauer Wolf hält sich seit einigen Wochen hier auf und ist mit der marmornen Statue der kleinen englischen Kronprinzessin beschäftigt, welche während seiner Anwesenheit in London die königlichen Eltern bei ihm bestellt haben. Die Königin Victoria hat den Künstler auch mit der Anfertigung der lebensgroßen Statue ihres Gemahls, des Prinzen Albert, beauftragt. — Allgemein bedauert man, daß der Kontrakt mit der Sängerin Grünbaum nicht erneuert worden ist. Das Publikum begrüßte sie gestern bei ihrem Auftreten mit dem lebhaftesten Beifall.

In einem vom Justizminister Mühler an den König erstatteten Generalbericht über die preußische Justizverwaltung trägt derselbe in folgender Weise auf Einführung des mündlichen Verfahrens im Criminalpoceß und auf Errichtung eines öffentlichen Ministeriums an: „Für eine Aenderung im Untersuchungsverfahren erheben sich die Stimmen immer lauter. Sowie das mündliche Verhandeln in Gegenwart der Richter bei Civilsachen immer mehr Eingang und Würdigung findet, so treten auch vielseitige Wünsche hervor, daß das Verfahren in Untersuchungssachen in ähnlicher Art umgestaltet und der Angeschuldigte zum mündlichen Verhör vor den Richtern, die über ihn urtheilen sollen, gelangen möge. Man hält dies wenigstens bei einer gewissen Klasse von Verbrechen, namentlich den minder schweren, für sehr zweckmäßig; ein abgekürztes Verfahren für die Untersuchung geringerer Vergehen aber sogar für nothwendig. Andeutungen, daß der Wunsch nach einem abgekürzten Strafverfahren allgemein sei, habe ich mir bereits in meinem Generalbericht für das Jahr 1836 zu geben erlaubt, mit dem Bemerken, daß er seine völlige Berücksichtigung erst wird finden können, wenn die Revision des materiellen Strafeechts zu einem festen Resultate gediehen sein werde. Nachdem diese Revision nunmehr die allgemeinen Theile des Strafrechts durchschritten hat, dürfte es an der Zeit sein, auch die Idee eines abgekürzten Untersuchungsverfahrens wieder aufzunehmen und die Veränderung vorzubereiten. Mit Ueberzeugung theile ich die Ansicht, daß ein wesentlicher Vorschritt für das Untersuchungsverfahren gethan würde, wenn die Untersuchung in ihren Hauptmomenten vor den das Urtheil sprechenden Richtern geführt werden, wenn die Richter den Angeschuldigten und die Zeugen selbst sehen und hören könnten. Außer der Abkürzung, welche der Gang des in den Formen der Criminalordnung oft langwierigen und deshalb kostspieligen Verfahrens gewinnen würde, stellt sich hauptsächlich das Vertrauen, welches sich im Angeschuldigten wie im Publi-

kum durch die eigne Wahrnehmung, daß und wie die Richter von den Thatsachen, auf die es ankommt, unterrichtet werden, gründlich befestigen muß, als ein für die Zwecke der Criminalrechtspflege höchst wichtiger Vortheil hin. Ein solches, von dem bisherigen abweichendes Untersuchungsverfahren wird, wie sich nicht verkennen läßt, theils in der Verfassung der Gerichtsbehörden, theils in andern Verhältnissen einige Schwigrigkeiten antreffen. Dennoch ist die Einführung desselben, wenigstens in gewisser Beschränkung, und namentlich für die minder schweren Verbrechen, sehr wohl möglich. Die Hindernisse lassen sich beseitigen, und die Aenderung wird selbst ohne erhebliche Mehrkosten für die Staatskassen geschehen können. Es bedarf jedoch dazu eines neuen Instituts, ohne welches das mündliche Verfahren in Untersuchungssachen seinem innersten Wesen nach nicht bestehen kann, d. i. eines öffentlichen Ministeriums. Das öffentliche mündliche Verfahren vor den Richtern bedingt den Anklageproceß, dieser macht ein Organ der Staatsgewalt unentbehrlich. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen zeigi sich aber die Errichtung eines öffentlichen Ministeriums sehr leicht ausführbar. Die Geschäfte haben sich bei den meisten Obergerichten vermindert. Es wird sich bewerkstelligen lassen, daß bei jedem Obergerichte ein Rath das Amt eines Staatsanwalts übernimmt, welchem aus der Zahl der unbesoldeten Assessoren Gehülfen beigeordnet werden können. Der Staatsanwalt könnte auch die Wahrnehmung des fiskalischen Interesse bei Processen, in welchen der Fiscus Partei ist, übertragen erhalten, vielleicht noch andere Funktionen, die das öffentliche Interesse berühren, und die gegenwärtig unzweckmäßig in dem Amte des Richters begriffen sind. In ähnlicher Art würde sich bei den größeren Untergerichten ein Ausweg finden lassen, wie eine Vertretuug der Staatsgewalt bei den mündlichen Untersuchungsverhandlungen einzurichten sei. Die Zunahme der Verbrechen fordert zu Maßregeln auf, die ihr entgegen wirken. Die kräftigsten bestehen in schneller Untersuchung und Strafvollstreckung. Sie kann nur erreicht werden wenn bei Vermehrung der Arbeit unzureichenden Arbeitskräfte verstärkt oder neue Formen der Untersuchung eingeführt werden, welche schneller und mit Erleichterung der Beamten zum Ziele führen. Ew. Maj. bitte ich in tiefster Ehrfurcht, allergnädigst zu gestatten, daß Allerhöchstdenselben Vorschläge zur Einführung des mündlichen Verfahreus in Untersuchungssachen mit Anklageprozeß und Voruntersuchung durch einen Instruktionsrichter, und zur Errichtung eines öffentlichen Ministeriums vorgelegt werden dürfen. Die aus der Rheinprovinz über die Nachtheile der durch die allerhöchsten Cabinetsordres vom 6. März 1821 u. 2. August 1834 erfolgten theilweisen Einführung der preußischen Strafgesetze für gewisse Arten von Verbrechen, namentlich die Verbrechen gegen den Staat und dessen Oberhaupt so wie für die Beamtenvergehen erhobenen Klagen sind schon zu Ew. Maj. Kenntniß gelang. Allerhöchstdieselben haben durch die Ordre vom 3. August d. J. eine Prüfnng dieses Gegenstandes, und wenn es erforderlich scheint, schleunige Abhülfe zu befehlen geruht. Es ist bemerkenswerth, wie sehr sich in der Rheinprovinz die Ueberzeugung von den Vorzügen des dortigen Strafvervahrens ausspricht, während in den alten Provinzen die Stimmen für eine Reform des preußischen Untersuchungsprocesses nach Aehnlichkeit des rheinischen Verfahrens immer lauter werden. Es zeigt sich hierin eine Uebereinstimmung der Ansichten, welche auf ein begründetes Bedürfniß des Volkes hinführt und zu beweisen scheint, daß diesem die Form des preußischen Untersuchungsverfahrens nicht mehr entspricht.

(Leipz. Allg. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 1. Nov. (Privatmittheilung.) Man macht sich in hiesigen Cirkeln viel mit einem diplomatischen Aktenstücke zu schaffen, das auf die jüngsten Vorgänge in Spanien Bezug haben soll und wovon man auch hier abschriftliche Kenntniß haben will. Es wäre gewagt, die Thatsache selber zu verbürgen; das aber, was man sich über den Inhalt des Aktenstückes mittheilt, ist im Wesentlichen Folgendes: Das Tuilerien-Kabinet hätte sich, so wird erzählt, auf die gegen dasselbe erhobenen Verdächtigungen, es habe der jüngsten christinischen Schilderhebung in Spanien, vornehmlich aus Rücksicht auf selbstische und dynastische Interessen, Vorschub geleistet, nöthig gefunden, an die verwandtschaftlichen Höfe von Turin und Neapel, sodann auch an die drei großen Kontinentalmächte, eine Erklärung übergeben zu lassen, worin es jene Verdächtigungen aus dem Standpunkte einer wohlverstandenen Politik beleuchtet und demnächst weit von sich abzuweisen sucht. Frankreich, so soll unter Andern bemerkt werden, habe, schon wegen seiner geographischen Lage, seiner innern Zustände und den eigenthümlichen Beziehungen seiner jetzigen Dynastie, ein noch dringenderes Interesse, wie jede andere europäische Macht, in Spanien eine auf Gesetzmäßigkeit gegründete Ordnung der Dinge, welche Dauer verheiße, hergestellt und aufrecht erhalten zu sehen. Demnach werde jedes französische Kabinet, in welcher Weise es auch sonst personifizirt sei, um so mehr aber der unveränderliche Gedanke, der Frankreichs Geschicke leitet, vielmehr darauf Bedacht nehmen, allen Versuchen entgegenzuwirken, die das Land neuerdings in Aufregung zu setzen bezweckte, als daß es irgend eine Bewegung in der Absicht unterstützen sollte, mittels ihrer gewisse Plane des Ehrgeizes auszuführen, die auch nur zu hegen, eine gesunde Politik verbieten, da es zu dem Behufe, wie leicht abzusehen, eines glücklichen Krieges bedürfe, wobei es ganz Europa gegen sich haben werde, ohne daß ein solcher Krieg in Frankreich selber populär sei. Gleich wie in diesem ächten oder apokryphen Aktenstücke das Tuilerienkabinet jedweder Sympathie für die befragte Schilderhebung abläugnet, so hat dieselbe, nach brieflichen Mittheilungen aus Italien, eben so wenig Anklang bei den dort lebenden spanischen Karlisten gefunden, suchte man sie auch durch das Vorgeben zu gewinnen, es handele sich für den Fall des Erfolges um eine Vermählung der unschuldigen Isabella mit Don Louis von Bourbon, Prinzen von Asturien. Somit dürfte denn der ganze Vorgang nur als ein schlecht berechnetes Wagestück zu betrachten sein, das schon in der Anlage den Keim des Fehlschlags in sich trug, da es jedweder äußern Unterstützung ermangelte, auf welche die Leiter der Unternehmung vielleicht gezählt hatten. — Die zu Oedenburg (in Ungarn) stattgehabte Verhaftung des jungen S. aus Frankfurt soll auf den Betrieb des bekannten Wechselhauses Arnstein und Eskeles erfolgt sein, das auf die Nachricht der von demselben in Berlin an mehreren seiner Handelsfreunden vollführten Schwindeleien, die dazu erforderliche Autorisation bei der ungarischen Hofkanzlei in Wien, gegen vorgängige Kautionsleistung, erwirkte. Ist es nun wahr, wie hier erzählt wird, der Verhaftete sei im Besitz von 300,009 Fl. in guten Wechseln, so dürften die von ihm getäuschten Personen gegründete Hoffnung haben, ihrem Schaden wieder beizukommen. Anderen Theils aber wird der Hergang der Sache so verschieden erzählt, daß ein richtiges Urtheil über denselben zu fällen für jetzt ganz unthunlich ist. Es scheint sogar, als habe der bezüchtigte S. seine Maßregeln in der Art getroffen, daß es schwer, wenn nicht unmöglich sein dürfte, ihn betrügerischer Absichten von Gerichtswegen zu überführen. — Seit mehreren Jahren bereits gehören hier Vorlesungen über französische Literatur zu den Unterhaltungsmitteln der Wintersaison. Der ehemalige Redakteur des Journal de Frankfort, der bekannte Charles Durand, brachte zuerst diese Unterhaltung in Gang; sein Nachfolger war ein Hr. de Suzar, der gegen Ende vorigen Winters von hier abging, um die Redaktion des zu Straßburg erscheinenden Journals l'Alsace zu übernehmen, wozu er, seinem Vorgeben nach, vom Minister Guizot berufen wurde. Für diesen Winter nun hat sich ein anderer französischer homme de lettres, ein Hr. Foursel, eingefunden, die bereits einen Cyclus von Vorlesungen über die Literatur seines Vaterlandes angekündigt hat.

München, 29. Oktober. Unsere hohen fürstlichen Gäste scheinen sich hier in gleicher Weise zu gefallen, als ihre Anwesenheit für uns eine interessante Erscheinung ist. Ihre Majestät die Königin von Preußen und J. Königl. Hoh. die Großherzogin von Baden sieht man täglich zusammen die Kunstschätze und Ateliers unserer Hauptstadt besuchen. Es ist bekanntlich eine Jugendfreundschaft, welche das Band zwischen beiden Fürstinnen so innig geknüpft hat. — Auf den 6ten November wird die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Preußen erwartet. *) Das herzliche Einvernehmen zwischen den deutschen Fürstenhäusern geht Hand in Hand mit der zunehmenden Verbrüderung der deutschen Völker. (Oberd. Z.)

Von hier aus wird jetzt in jeder Hinsicht für den religiösen Frieden Deutschlands gewirkt. Als ein Beispiel führe ich an, daß der Fränkische Courier seinem bisherigen Censor entzogen und daß dem Direktor des Oberappellations-Gerichts in Würzburg die Censur dieses Blattes übertragen worden ist, woraus sich auch der seit kurzem gemilderte Ton oder vielmehr das Schweigen dieses Journals erklärt. (L. A. Z.)

Stuttgart, 31. Okt. Heute hat Se. Maj. der König die feierliche Beglückwünschung zu allerhöchstseinem 25jährigen Regierungsjubiläum entgegengenommen von den zur Beglückwünschung außerordentlicherweise abgesandten Bevollmächtigten fremder Souveräne, von beiden Kammern der Landstände, und von einer Deputation der Ritterschaft, welche sofort sämmitlich zur königlichen Tafel gezogen worden sind. Aus Veranlassung dieser Feier hat eine Anzahl von Ordensverleihungen und Beförderungen stattgefunden. (A. Z.)

Kassel, 28. Okt. Gestern ist der hiesigen Munizipalität amtlich eröffnet worden, daß der Kurprinz-Mitregent der Wahl des Stadtraths und Bürger-Ausschusses für die Stelle eines Ober-Bürgermeisters der Residenz, welche auf Hrn. Wippermann gefallen ist, die höchste Bestätigung versagt hat. Die städtischen Behörden sind zugleich aufgefordert worden, zu einer neuen Wahl zu schreiten.

*) Dasselbe meldet nun als gewiß auch die Münchener politische Ztg. Red.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Okt. Se. Maj. der Kaiser hat den Archimandriten Philaret, Vorsteher der kirchlichen Akademie in Moskau, zum Vicar von Pskow und Bischof von Riga ernannt. — Den Garde-Obersten, Fürst Urussow und Buturlin 4, welche vor einigen Wochen in Riga anwesend waren, ist für die ausgezeichnete und umsichtige Erfüllung ihres besonderen Auftrages, in einem kaiserl. Tagesbefehl, die Dankbarkeit Sr. Maj. des Kaisers bezeugt worden. — In Dorpat sind am 22. Okt. 300 Mann Gardekosaken eingerückt, nachdem 14 Tage vorher bereits eine Compagnie Infanterie daselbst einquartirt worden war. — Der bereits erwähnte Sturm in der Nacht zum 24. Oktober trieb die Newa so in die Höhe, daß das Wasser 6 Fuß höher, als gewöhnlich, stand. Außer dem Abreißen einiger eiserner Dachplatten, Schornsteine und dem Zertrümmern der Fensterscheiben, haben die Staats-Gebäude keinen großen Schaden gelitten, aber eine große Anzahl leerer oder mit Holz, Heu u. s. w. beladener Fahrzeuge sind zu Grunde gegangen oder gestrandet. Auch eins der Brücken-Fahrzeuge wurde in den Grund getrieben und mehrere Theile der Stadt unter Wasser gesetzt.

Großbritannien.

London, 30. Okt. Nach Erkundigungen, die im Palaste eingezogen worden, befand sich die Königin gestern früh viel wohler, als seit mehreren Tagen. Ihre Majestät ertheilte auch im Laufe des Tages dem neuen General-Gouverneur von Ostindien, Lord Ellenborough, eine Audienz. Nachmittags gingen die Königin nnd Prinz Albrecht im Garten des Palastes mit einander spazieren. Die verwittwete Königin, die an einem heftigen Husten leidet, befand sich vorgestern, nach dem letzten Bülletin aus Sudbury-Hall, ihrem Aufenthaltsort, auch um vieles besser. Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, der von Rotterdam hierher zurückgekehrt ist, hat sich vorgestern nach Sudbury-Hall zum Besuch bei der Königin Wittwe begeben.

Schon seit mehreren Tagen war die Börse in große Aufregung versetzt worden durch das Gerücht, daß unächte Schatzkammerscheine zu sehr bedeutendem Betrage im Umlaufe seien, und man fand sich daher veranlaßt, Geschäfte in diesen Fonds nur unter Garantie für die Aechtheit der Scheine einzugehen. Man hat jetzt endlich den Urheber des Betruges in der Person des ersten ausfertigenden Sekretairs im Schatzamte, eines gewissen E. Bowman oder Beaumont Smith entdeckt, der sogleich verhaftet worden ist. Wie es scheint, ist er nur das Werkzeug von Spekulanten, welche in der letzten Zeit große Geschäfte in Spanischen Fonds gemacht haben, und sein Verbrechen besteht nicht sowohl in direkter Fälschung von Schatzkammerscheinen, als in der Ueberlistung des mit der Ausgabe dieser Scheine beauftragten Controlleurs des Schatzamtes, Lord Monteagle, der es mit seiner Unterschrift sehr leicht genommen zu haben scheint, und welchem der Secretair Smith Duplikate und Triplikate von bereits ausgegebenen Scheinen zur Unterschrift vorgelegt hat. Die auf diese Weise widergesetzlich in Umlauf gebrachten Scheine sollen auf die Summe von 400,000 Pfd. lauten, doch finden sich bereits Scheine zum Belaufe von 200,000 Pfd. wieder in den Händen der Schatzkammer, welche gestern eine Bekanntmachung erlassen hat, durch welche sie eines Theiles erklärt, daß die im März und Juni d. J. ausgegebenen, im Umlaufe befindlichen Schatzkammer-Scheine alle ächt seien und anderentheils die Inhaber von Schatzkammer-Scheinen aus anderen Perioden auffordert, dieselben im Schatz-Amte vorzuzeigen, domit deren Aechtheit durch einen neuen Stempel konstatirt werden könne. Es entsteht nun die Frage, ob die Regierung verpflichtet ist, diese von einem ihrer Beamten ausgegebenen Schatzkammer-Scheine anzuerkennen und seiner Zeit einzulösen. Die gerichtliche Entscheidung lautete dahin, daß diese Papiere, obwohl von einer Person unterzeichnet, die nicht gesetzlich dazu autorisirt war, als gültige Effekten in den Händen von redlichen Käufern anzusehen seien und daher eine Forderung an die Regierung begründeten. Die Banken von England und Irland haben für etwa 1,250,000 Pfd. St. solcher Scheine in Händen, die aber alle für ächt gehalten werden. An der Börse werden die Schatzkammer-Scheine für jetzt gar nicht notirt.

Nach Angabe der Morning-Post ist von England allein, ohne Theilnahme einer anderen Macht an diesem Schritt, während der letzten Zeit des Whig-Ministeriums eine Note wegen des Stader Zolles an die Hannoversche Regierung gerichtet worden, und zwar eine Note, die sich nicht im mindesten von der üblichen diplomatischen Höflichkeit entfernt habe. Die Note habe überdies nicht die Absicht gehabt, die Legalität des Zolles zu bestreiten, sondern nur beantragt, einen einförmigen, für alle Waaren gleichmäßigen Tarif an die Stelle des jetzt bestehenden, so überaus mannigfaltigen zu setzen. Die Hannoversche Regierung habe auch keineswegs Abneigung gezeigt, auf diesen Antrag einzugehen, jedoch zur Bedingung gestellt, daß der neue einförmige Tarif die jetzige Zoll-Einnahme nicht wesentlich

schmälere. So ständen die Unterhandlungen jetzt, und man dürfe daher die Hoffnung hegen, dieselben baldigst erledigt zu sehen.

Die Morning Post, ein ganz ministerielles Blatt, erklärt, sie habe Grund, zu glauben, daß die Französische Regierung die Nachricht von der vollständigen Räumung St. Jean d'Acre's durch die englischen Truppen mit der Anzeige erhalten habe, es werde mit dem nächsten Paketboote aus der Levante die Kunde von der Räumung ganz Syriens durch die Britischen und Oesterreichischen Streitkräfte eintreffen. „So werden denn", fügt das genannte Blatt hinzu, „sämmtliche Verfügungen des Vertrags vom 15. Juli pünktlich vollzogen sein."

Dem als protestantischen Bischof nach Palästina bestimmten Hrn. Alexander, welcher in kurzem von hier abreisen wird, ist in der Person Dr. Macgowans ein Chef für das Medicinalwesen zugetheilt.

Die Morning Post ist der Meinung, daß ein Heiraths-Projekt zwischen der jungen Königin Isabella und einem Prinzen aus dem Hause Koburg den Beifall Englands und Frankreichs erhalten würde.

Während der letzen Tage war hier fast unaufhörliches Regenwetter; in den Provinzen schwellen die Flüsse an und setzen das angrenzende Land unter Wasser. In Irland ist die Kartoffel-Ernte an vielen Stellen gänzlich mißrathen.

Der General-Major Sir W. Gomm giebt das Kommando in Jamaika auf und übernimmt das Kommando von Nord-England, von wo Sir Ch. J. Napier zum Stabe nach Ostindien abgeht; nach Jamaika geht General-Major Sir H. Berkeley.

Der lange Streit über die Aufstellung von Lord Byron's Büste in der Westminster-Abtei ist endlich auf eine für die Verehrer des Dichters nicht erfreuliche Weise entschieden. Bekanntlich liegt schon seit Jahren die Büste unausgepackt in dem Zollhause, weil der Dekan von Westminster unter der Bewilligung der hohen Geistlichkeit beharrlich ihre Aufstellung in der Westminster-Abtei verweigerte. Die ganze Angelegenheit war den Händen des Advokats Hanson, einer der Vormünder Byron's und später auch einer seiner Testaments-Vollstrecker. Hanson ist nun kürzlich gestorben und hat in seinem Testamente verordnet, daß Byron's Büste, da keine Hoffnung zur Errichtung eines Denkmals in der Westminster-Abtei vorhanden, nach Griechenland gebracht werden soll, um dort aufgestellt zu werden.

Frankreich.

Paris, 30. Oktober. Der Moniteur enthält heute die Königlichen Ordonnanzen, durch welche der Baron von Belling zum General-Konsul in Alexandrien, der Baron von Langsdorf zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim Kaiser von Brasilien und der Marquis von Chasseloup-Laubat zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim Deutschen Bundestage ernannt worden.

Der General O'Donnell ist heute früh in Paris eingetroffen. Er ward einige Stunden darauf von der Königin Marie Christine empfangen und hatte später eine lange Konferenz mit ihrem Privatsekretär.

Die Reklamationen der Presse zu Gunsten der politischen Gefangenen auf dem Mont St. Michel haben die Absendung eines General-Inspektors nach diesem Gefängnisse zur Folge gehabt. Die Administration wird es sich angelegen sein lassen, daß die ihm aufgetragene Untersuchung ernstlich geführt werde, und daß sie die Verwaltung des Mont St. Michel von dem Verdacht der empörenden Mißhandlungen reinige, die ihr gegen die ihrer Bewachung übergebenen Gefangenen zur Last gelegt werden.

Heute war der Tag der Prämien-Erklärung, und es wurden deshalb wenige oder gar keine Geschäfte gemacht. Die niedrigen Notirungen aus London drückten die hiesigen Course. Man sprach am Schlusse der Börse von einem Unwohlsein Ludwig Philipps.

Paris, 31. Oktober. Das 9te Linien-Regiment verläßt die Garnison von Bordeaux, um sich nach Bayonne zu begeben; auch das 5te Linien-Regiment hat Marsch-Ordre erhalten. Zwei Bataillone des 25sten Linien-Regiments sind dazu bestimmt, die Gränze der Baskischen Provinzen zu besetzen. Das 1ste Bataillon des 5ten Linien-Regiments geht von Pau nach Navarrens. — Die Ankunft des General O'Donnell in Paris veranlaßt viel Bewegung im Hotel der Königin Christine. Es finden daselbst täglich Versammlungen der Hauptanhänger der Königin statt, in denen es oft sehr stürmisch hergehen soll. O'Donnell beklagt sich, wie es heißt, eben so, wie die anderen Insurrektions-Chefs, darüber, daß er von den drei Millionen, die Marie Christine zur Unterstützung der Bewegung bestimmt hätte, nichts empfangen habe. — Während mehre Journale fortfahren, von der Räumung Saint Jean d'Acre's und Beirut's zu sprechen, schreibt ein Offizier der Flotte unter den Befehlen des Admirals La Susse Folgendes: „Die Engländer haben sich in Acre und Beirut so gut installirt, als ob sie beständig dort bleiben wollten; ihre Flagge weht neben der der Pforte, und ihre Soldaten halten dafür, daß sie in englischen Städten in Garnison lägen." — Die Fregatte „la belle Poule", an deren Bord der Prinz von Joinville kommandirt, wird binnen wenigen Tagen in Brest zurückerwartet. — Die hiesigen Blätter enthalten Folgendes: „Herr Alexander von Humboldt steht im Begriff Paris zu verlassen, um nach Berlin zurückzukehren. Während seines Aufenthaltes unter uns hat er ein wissenschaftliches Werk in 3 Bänden unter dem Titel: „Mittel-Asien, Nachforschungen über die Gebirgsketten und über die Klimatologie", vollendet. Man wird sich erinnern, daß Herr von Humboldt vom Kaiser von Rußland mit einer Mission nach Asien beauftragt war. Die Früchte seiner damaligen Beobachtungen sind in diesem neuen Werke niedergelegt, und es ist demselben eine Karte der Gebirge und der Vulkane Mittel-Asiens nach den neuesten astronomischen Beobachtungen und hygrometrischen Messungen beigefügt. Der berühmte Reisende hat diese Karte in Berlin in den J. 1839 und 1840 gezeichnet. Sie ward im J. 1841 in Potsdam von Herrn Petermann vollendet und in Paris von Tardieu in Kupfer gestochen. Das Werk des Herrn von Humboldt ist in französischer Sprache geschrieben und muß nicht als eine Fortsetzung der „Fragmente Asiatischer Geologie und Klimatologie" betrachtet werden. Herr von Humboldt bereitet auch den sechsten Band drr „kritischen Prüfung der Geographie des 15ten Jahrhunderts vor."

Vom französischen Oberrheine, 28. Oktober. Die Truppenbewegungen, welche seit einiger Zeit aus unserer Gegend nach dem Innern Frankreichs stattfinden, können als ein Resultat der friedlichen Gesinnungen gegen die benachbarten deutschen Staaten betrachtet werden. Seit vielen Jahren war das Elsaß nicht so wenig von Truppen besetzt, wie das gegenwärtig der Fall ist. Die Oppositionsblätter sind gegen diesen Stand der Dinge sehr aufgebracht und ziehen nun gegen die Entwaffnung los. Daß man indessen allgemein mit diesem Stand der Dinge zufrieden ist, beweist die sich mit jedem Tage mehr entwickelnde Antipathie gegen die Fortifikation der Hauptstadt. — Unter den neuesten Bestimmungen des Kriegsministeriums ist die Aufstellung einer großen Truppenzahl an der Gränze von Spanien nicht ohne Wichtigkeit, und es haben bereits verschiedene Corps in den benachbarten Departementen den Befehl zum Aufbruche erhalten. (F. J.)

Spanien.

Der Messager enthält nachstehende telegraphische Depeschen: „Bayonne, 28. Okt. Der Unter-Präfekt an den Minister des Innern. Madrid war am 25sten ruhig. Der Brigadier Quiroga y Frias ist zur Todesstrafe verurtheilt worden." — „Perpignan, 29. Oktbr. Der General-Kommandant der 21sten Militär-Division an den Kriegsminister. Die Demolirung der Bastionen des Königs und der Königin der Citadelle von Barcelona hat am 26sten um 9 Uhr Morgens begonnen, in Gegenwart der Ueberwachungs-Junta und des Stadtraths. Die Nationalgarde defilirte hierauf auf dem Constitutionsplatze vor den Mitgliedern der Junta; jeder Soldat hielt einen Stein der Citadelle in der Hand. General Zabala und der politische Chef haben protestirt. Die Linientruppen, die noch in Barcelona geblieben waren, wurden am 25sten nach der Gränze abgeschickt; am Nachmittage desselben Tages nahm das 3te Bataillon der Nationalmiliz Besitz von der Citadelle." — Der Moniteur parisien enthält Folgendes: „In Catalonien ist die Gährung noch immer groß; 2 Bataillone sind, das eine nach Olot, das andere nach der Serdagna abgesandt worden. In Barcelona fanden bei Gelegenheit der Stiergefechte Unruhen statt, die indeß durch die energischen Maßregeln der Beaufsichtigungs-Junta unterdrückt wurden. — Ueber Bayonne erfährt man, daß der Regent sich noch immer in Vitoria befindet, und daß er sich, wie man glaubt, von dort nach St. Sebastian begeben wird. Die Citadelle von Pampelona hat sich unterworfen. In Bilbao sollen viele Verhaftungen stattgefunden haben."

Belgien.

Brüssel, 30. Oktober. Die Polizei hat gestern Abend, wie Jedermann zu nicht geringer Verwunderung durch die Journale erfährt, die entdeckten Anstifter eines in Kurzem auszuführenden Komplotts gegen den Umsturz der Regierung festgenommen. Nach den festgesetzten Personen zu urtheilen, scheint das Komplott eine orangistische Tendenz gehabt zu haben; doch behauptet man, habe Uneinigkeit unter den Häuptern über die Absicht geherrscht. Unter den festgenommenen Personen befinden sich der nach Annahme des Friedenstraktats mit Holland begnadigte Ex-General van der Smissen, dessen projektirte Einsetzung in die Cadres der Armee bekanntlich im März 1840 den Umsturz des Ministeriums de Theux herbeiführte, sodann der verabschiedete General van der Meer, der vormalige Oberst der Belgischen Freiwilligen (während der Revolution) Parent; der Intendant der Gensdarmerie, van Parys u. a. m. Es ist dieses Komplott hier Jedermann so unbegreiflich, daß man es nur lächerlich finden würde, wenn es nicht so strafbar wäre. Die Verschworenen hatten schon mehrere Kanonen in die Nähe der Stadt gebracht, Kugeln gießen lassen, Pulver und Waffen-Vorräthe sind bei Van der Smissen gefunden worden. — In Erwartung, daß die Untersuchung die Sache weiter aufhellt, geben wir nur den Haupt-Plan an, welchen man dem Komplotte unterlegt, und der darin bestand, dem König auf seinem Landpalast zu Laeken, in der Nähe von Brüssel, so wie die Minister in der Stadt gefangen zu nehmen. In den armen und volkreichen Stadt-Quartieren hatte man schon Geld vertheilen lassen, was auf eine projektirte nahe Ausführung hindeuten würde. Bereits während des September-Festes hatte etwas von orangistischen Anschlägen verlautet, und die Regierung war seitdem sehr wachsam geblieben. Das jetzige, in Brüssel, in der tiefsten Ruhe, ohne irgend einen Anlaß der Aufregung der Gemüther und unter dem stets wachsenden Flor der Hauptstadt angestiftete Komplot muß als baarer Unsinn angesehen werden. Hätten dergleichen Umtriebe in anderen volkreichen Städten, z. B. in Gent stattgefunden, so hätte man noch einige Befürchtungen haben können; allein in Brüssel, das so bedeutend unter der neuen Regieruug gewonnen hat, konnte ein solcher Plan nur von verwirrten Köpfen gefaßt werden. Die Börse, gewöhnlich so furchtsam, hat das Komplot nicht einmal durch das mindeste Sinken der Staats-Papiere beachten zu müssen geglaubt. Man ist sehr auf die weitere Instruktion gespannt. (St.-Z.)

Brüssel, 31. Oktbr. Hier ist eine Verschwörung entdeckt worden, über welche die heutigen Blätter Nachstehendes berichten: „Vorgestern Nachmittag entwickelte die Polizei unserer Hauptstadt eine ungemeine Thätigkeit. Es ist ihr gelungen, wichtige Entdeckungen zu machen und mehrere Personen zu verhaften, die im Verdachte sind, ein Komplott gegen die Sicherheit des Staates entworfen zu haben. Die Herren Parys, Intendant der Gendarmerie und Cornelius van Swae, sein Sekretär; Karl Crispiels, Kommissionär; van der Smissen, Bruder des Generals, Capitän der September-Verwundeten, und de Beaumont, Kunst-Feuerwerker, sind gefänglich eingezogen. Die Polizei war auch in den Wohnungen der Generale van der Smissen und van der Meer, doch waren diese nicht anzutreffen. Heute hat man sie, eben so wie den Ex-Obersten Farent, bei dem Maler Verwez aufgefunden und verhaftet. Sie sind sofort vom Instruktions-Richter verhört worden. Im Tivoli-Garten sind vier Kanonen, von welchen zwei ganz neu waren, mit ihren Lavetten und sonstigem Zubehör, so wie eine große Quantität Pulver, in Beschlag genommen worden. Man hat auch herausgebracht, daß ein gewisser Malisse, ehemaliger Unteroffizier, Ritter des Leopold-Ordens und jetzt als Klempner vor dem Namurer-Thore etablirt, Cartouchen angefertigt habe, die für die vorgedachten Kanonen benutzt werden sollten. Bei Herrn G... F..., kleine Dominikaner-Straße, hat man ein Felleisen mit Pulver, Blei, drei Pistolen und einigem Zubehör für Feuerwaffen, so wie einen kleinen Karabiner in Beschlag genommen. Herr de Crehen, welchen man bereits verhaftet hatte, suchte beim Heraussteigen aus dem Wagen zu entwischen, doch hat man ihn in einem Laden, wo er sich unter ein Pult versteckte, wieder ergriffen. Vor seiner Verhaftung hatte dieser Herr einen sehr lebhaften Wortwechsel mit dem Kriegsminister im Bureau des Ministeriums gehabt. — Wie man vernimmt, ist es der Plan der Verschworenen gewesen, die Aufmerksamkeit der Behörden auf den obeeen Theil der Stadt zu richten, und in der Zwischenzeit sich des Königs und der Königlichen Familie im Schlosse Laeken zu bemächtigen. Es heißt auch, daß man bei einem der Verschworenen eine orangistische Proklamation gefunden, in welcher die Absetzung des Königs, die Restauration Wilhelm's II. in Belgien und die Wiedervereinigung mit Holland unter Aufhebung der Zoll-Linien, aber mit getrennter Administration proklamirt wird. Das Ministerium hat gestern zahlreiche Instruktionen nach verschiedenen Provinzen expedirt. Später erfuhr man, daß vorgestern Abends auch noch im Hause des Generals van der Smissen zu Etterbeck 100 Kilogramm Pulver aufgefunden worden seien." — Es sind Versuche gemacht worden, um mehrere Unteroffiziere der Garnison für das Komplott zu gewinnen; diese haben es jedoch angezeigt. Dasselbe war bereits seit mehreren Monaten angesponnen und sollte eben zum Ausbruch kommen. Es hatte Verzweigungen in Gent, Antwerpen und Lüttich, an welchen Orten auch bereits Verhaftungen stattgefunden hatten. General Lecharlier ist in der Nacht nach Gent abgegangen, wohin man, so wie nach den beiden andern Orten, Extra-Lokomotiven auf der Eisenbahn abgesandt. Hier in Brüssel ist Alles ruhig. Der König befindet sich in diesem Augenblick auf dem Schlosse Ardenne, wohin ein Courier abgesandt worden.

Brüssel, 1. Novbr. In einem Brüsseler Abendblatte vom 31. Oktober liest man: Die sonderbarsten Gerüchte sind über die politischen Umtriebe in Umlauf. Jeder sucht den Zweck der Rädelsführer zu errathen, zu charakterisiren. Die bekannten Gesinnungen mehrerer der verhafteten Individuen, viele genannte Namen, bieten ein solches Gemisch dar, daß es noch nicht möglich ist, zu sagen, ob sie gleicher Ansicht untereinander waren. Um nichts Ungenaues zu verbreiten,

theilen wir nur mit, daß wir in Erfahrung brachten, daß General Lecharlier gestern Abends um 8 Uhr in der Eisenbahn-Station zu Brüssel, wo er von Gent ankam, verhaftet worden; ein gewisser Duperrier, den wir für einen früheren Freiwilligen-Offizier halten, ist gestern zu Charleroi verhaftet worden. Man berichtete uns heute Morgens, daß die ganze Familie des Ex-Generals van der Smissen verhaftet worden. Auf jeder unserer Eisenbahn-Stationen ist eine einzige Thüre für den Ein- und Austritt der Reisenden offen gelassen. Die Gendarmerie-Pikete sind auf diesen Stationen verstärkt worden. Polizei-Agenten bewachen die Post-Büreaus. Man versichert uns, es sei heute Morgens zu der Verhaftung mehrerer Offiziere geschritten worden, welche man unter Eskorte ins Gefängniß brachte. Madame van der Smissen, die um halb 7 Uhr heute Morgens das Kabinet des Instruktions-Richters betrat, befand sich Mittags noch dort. — Die Regierung fährt fort, sehr energische Maßregeln gegen die Urheber der Verschwörung anzuordnen. Außer dem obengenannten Lecharlier, welcher früherhin Major der mobilen Bürger-Garde war, wurden noch folgende Leute festgenommen: Perrin, Schneider hieselbst, Perrier, Agent eines Steinkohlen-Geschäftes, Roszinski, ehemals polnischer Offizier, und die Gattin des Oberst Parent. In der vorigen Nacht haben neuerdings viele Haussuchungen stattgefunden. Auf dem von Paris angekommenen Postwagen wurden gestern eine Haubitze und eine Kiste mit Dolchen und Pistolen, die an die Adresse des Hrn. de Crehen gerichtet waren, in Beschlag genommen. Ferner sind auf der Post alle Briefe und Pakate mit Beschlag belegt worden, die an die bei dem Komplotte betheiligten Personen gerichtet waren. — Die Gerichtsbeamten des Appellationshofes von Brüssel und des Tribunals erster Instanz sind mit der Instruktion des gegen die Verschworenen eingeleiteten Prozesses eifrigst beschäftigt. — De Crehen hatte nicht, wie gestern berichtet wurde, einen lebhaften Wortwechsel mit dem Kriegs-Minister, sondern er fiel dem Letzteren zu Füßen und sagte ihm: „General, Sie entehren mich, wenn Sie mich festnehmen lassen.“ — Der Plan der Verschworenen soll gewesen sein, das Militair-Fourage-Magazin in Brand zu stecken, um dorthin die Aufmerksamkeit der Behörden zu lenken. Während dieser Zeit wollten sie sich der Truppen-Befehlshaber bemächtigen, um die Garnison zu paralysiren, und die Unteroffiziere derselben im Namen des neuen Kriegs-Ministers, Generals Grafen van der Meer, zu Offizieren ernennen. — In Gent, so heißt es, sollten am Tage des Aufstandes alle Fabrik-Arbeiter aus Lohn und Brod entlassen werden. Man zweifelt immer weniger daran, daß die Verschwörung einen orangistischen Zweck gehabt. — Die Schloßwache von Laeken ist seit vorgestern Abend bedeutend verstärkt. — Unter den in Beschlag genommenen Waffen befinden sich auch zwei ganz neue Perkussions-Kanonen, die, aller Wahrscheinlichkeit nach, aus Antwerpen gekommen waren.

Schweiz.

Man liest im Nouvelliste Vaudois: Die Nacht vom 20. Oktober und der folgende Tag sind Zeugen einer großen Aufregung im Unterwallis gewesen. Man ist äußerst erbittert gegen die Entscheidung der Mehrheit des Großen Raths über die Kloster-Angelegenheit (er instruirte auf Wiederherstellung aller Aargauischen Klöster). Drei Kanonen sind von Martigny nach Monthey geführt worden. Man war nicht ohne Besorgniß über das Schicksal der Abtei St. Moritz. Es scheint, daß die Minderheit durch einen Gewaltstreich die Mehrheit zu Paaren treiben will. Alles ist hier in einem gereizten Zustande. Herr Groß, von Martinach, der einzige, welcher von Unterwallis im Großen Rathe für die Klöster gestimmt hatte, wurde bei seiner Nachhausekunft in Martinach vom Volke sehr übel empfangen. Sein Wagen wurde angehalten, er aus demselben auf eine gewaltsame Weise herausgerissen und mißhandelt. Nur mit Hülfe seiner Freunde entkam er der größten Gefahr.

Basel, 28. Oktbr. Durch einen Post-Kondukteur wurde gestern die Nachricht ins Frikthal gebracht, daß im Kanton Wallis, auf die Abdankung des Staatsraths in Folge der vom großen Rath zu Gunsten der Klöster beschlossenen Tagsatzungs-Instruktion, ein bedeutender Volksaufstand stattgefunden habe. Die Mehrheit des Volkes verlange nämlich keine andere Regierung, und eine Gesandtschafts-Instruktion in dem Sinne des staatsräthlichen Entwurfs, wonach man sich mit dem Aargau gänzlich zufrieden gebe. Was diesem Gerücht viele Wahrscheinlichkeit giebt, ist der Umstand, daß für Wallis noch keine Gesandtschaft in Bern eingetroffen ist. — Die Leitung des Kollegiums in Sarnen ist drei Geistlichen von Muri, mit Ausschluß der Jesuiten, anvertraut worden.

Der Basellandschaftliche General Buser hat folgendes Sendschreiben erlassen: „Es drückt mich wieder etwas auf dem Herzen und das muß raus und soll ins Wochenblatt eingerückt sein. Ich bin jung gewesen und bin alt geworden, und meine Haare sind grau. Aber ich habe immer an der Freiheit gehalten, von Anfang an bis jetzt. Davon hat mich kein Kerker abgebracht und keine Verbannung, die ich ausstehen mußte. Ich kann halt nicht anders, und merke es wohl, daß ich heute noch ganz gleich denke, wie damals, als ich ein junger Mann war, und mich die Basler wegen der Freiheit einsperrten. Darum habe ich immer gedenkt, daß alle, die Schweizer genannt sind, sollen ihr Lebtag lang auf dem Gleichen bleiben; schwarz oder weiß, das ist gleichviel, wenn man nur weiß, was einer ist; nur keine Windfahne im Gehirn. Aber ich habe jetzt gesehen, daß es nicht mehr so ist, wie vor Altem, mit der Schweizertreu. Anno 31 habe ich den Landamman Baumgartner gesehen, als ich auf der Flucht war und nach St. Gallen kam. Er war ein guter Patriot, und sauber übers Nierenstück und hatte guten Verstand, daß er wohl ein ganzes Land regieren konnte. Und nachher habe ich in den Zeitungen viel von ihm gelesen, und habe mich immer gefreut, daß er ein so guter Patriot war. Aber die schwarzen Vögel haben ihm den Kopf verwirrt, und er hat die Treue und Alles gebrochen, und ist brandschwarz geworden, und kann die Flekken nicht mehr abwaschen in alle Ewigkeit. Das ist mir ganz zum Herzen gegangen und thut mir leid. Aber er ist hin und ausgestrichen, und ist kein rechter Schweizer mehr. Und dann muß ich noch etwas sagen von einem andern Wetterhahn in St. Gallen, von dem Advokat Breni. Im Jenner 1831, als wir in Basel angefangen hatten, kam er zu uns nach Liestal und war da Schreiber und in Muttenz, bis die Baseler ausrückten, und die provisorische Regierung verjagten. Da hat er auch den Finkenstrich genommen. Er war selbesmal ein junges Bürschli und sagte immer, er wolle noch auf einem weißen Schimmel in Basel einreiten, und das war gut. Am Solothurner Schießet, das letzte Jahr, hat er immer geredet, als sei er noch sauber durchweg. Er ist an zwei Tagen auf die Tribüne gestiegen, und hat immer angefangen mit den Worten: „Es hat mir geträumt.“ Und jetzt sehe ich, daß es ihm nur geträumt hat, und daß er sich vor dem Klosterwind bückt. Er hat zu St. Gallen im Gr. Rath für die Klöster und für das Pfaffenzeug geredt, daß es eine Schande ist. Er soll es nur probiren, und nach dem Aargau ziehen, — dann sind wir Basellandschäftler da, und wollen ihm und allen Gelbfinken die Hosen ausklopfen. Vielleicht kommt die Zeit, wo er froh ist, anstatt auf einem weißen Schimmel, auf einem lahmen Gaul heim zu reiten. Fort mit denen, das sind ganz unsaubere Knaben, ganz kohlenschwarz übers Nierstück, und taugen nicht ins Schweizerland. Ein Mann steht da in der Tagsatzung, und das ist ein ganzer Mann; es thut einem wohl, daß er ein Schweizer ist, und das ist der Schultheiß Neuhaus. Respekt vor dem. Das sag ich, „hol' mich der Daniel!“ Liestal, 21. Weinmond 1841. J. J. Buser, General.“

Asien.

Kalkutta, 19. August. Aus Mulmihe ist hier die Nachricht eingetroffen, daß ein Krieg mit den Birmanen dem Ausbruche nahe sei, indem Tharawaddi, angeblich von den Chinesen aufgereizt, eine sehr große Armee zusammenbringe, um in die anstoßenden Britischen Provinzen einzufallen, wo man sich deshalb rüste und viele Kanonenböte bewaffne.

Amerika.

Die Hamburger Börsen-Halle vom 3. Nov. meldet: „Durch gefällige Mittheilung haben wir die Nachricht erhalten, daß das Post-Dampfschiff „Acadia“ mit neuen Berichten aus New-York in Liverpool angekommen ist, und daß dieselben die Freisprechung Mac Leod's melden. Die Nachricht ist in einem aus Leeds vom 30. Oktober datirten Briefe enthalten, den das gestern in Hamburg eingetroffene Huller Dampfschiff „Rob Roy“ überbracht hat.“

Der Londoner Globe enthält ein Verzeichniß der Flotte der Vereinigten Staaten, aus welchem hervorgeht, daß dieselbe gegenwärtig aus 5 Linienschiffen, 9 Fregatten, 18 Schaluppen, 2 Briggs, 10 Schoonern und 2 Dampffregatten besteht; 6 Fregatten liegen noch auf dem Stapel.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 7. November. In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 17 männliche und 17 weibliche, überhaupt 34 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 7, an Brand 1, an Brustkrankheit 1, an Durchfall 1, an Entbindungsfolge 1, an Gehirnentzündung 1, an Halsentzündung 1, an Krämpfen 8, an Leberleiden 1, an Lungenleiden 2, an Magenkrebs 1, an Nervenfieber 1, an Schlag- und Stickfluß 2, an Schwäche 1, an Unterleibskrankheit 2, an Wassersucht 2, an Säufer-Wahnsinn 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 12, von 1 bis 5 Jahren 5, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 1, von 60 bis 70 Jahren 2.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 2073 Scheffel Weizen, 1319 Scheffel Roggen, 650 Scheffel Gerste und 631 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 5 Schiffe mit Eisen, 5 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Korbmacherruthen, 10 Gänge Brennholz und 8 Gänge Bauholz.

Breslau, 7. Novbr. Heute vor 8 Tagen, Sonntags am 31. Oktober, Nachmittags um 4 Uhr, wurde, wie wir wenigstens nachträglich zu berichten nicht unterlassen wollen, auf dem sogenannten ehemaligen Glacis vor dem Ohlauer Thore rechts, der neuerworbene Gebietstheil der Gottesäcker zu St. Bernhardin, St. Christophorus und St. Salvator von den an den hiesigen evangelischen Kirchen gleichen Namens angestellten und fungirenden Geistlichen, den HH. Senior Krause, Pastor Grotke und Ecclesiast Laffert als letzte Ruhestätte für die verstorbenen Glieder dieser Parochien feierlichst eingeweiht. Durch diesen höchst erwünschten und nöthigen Zuwachs ist der bisherige Kirchhofraum zu St. Bernhardin um 61 Qu.-R., der zu St. Christophorus um 111 Qu.-R., der zu St. Salvator um 31 Qu.-R. erweitert worden. Wie in der jüngsten Nummer des „Kirchlichen Wochenblatts“ (Nr. 48) berichtet wird, wurde bereits im Jahre 1839 von der Commune dieser Acker erkauft, im darauf folgenden Jahre 1840 mit einer Stacketerie-Einfassung umzogen, und im laufenden durch Versetzung eines Todtenhauses vollkommen zu seiner gegenwärtigen Bestimmung vorbereitet. Für die Kirchhöfe zu St. Christophorus und St. Salvator sind im Ganzen 744 Rthl. verausgabt worden. Leider begünstigte das Wetter, während es nicht lange vor- und nachher das schönste war, die erhebende Feier, welche sonst gewiß eine große Anzahl von Theilnehmern versammelt haben würde, keinesweges. Anhaltender Regen trübte den ganzen Tag. † †

In Betreff der kathol. Kirche zu Sorau in der Lausitz enthält das Schlesische Kirchenblatt folgenden Artikel: „Das Lokale, in welchem bisher der katholische Gottesdienst in Sorau gehalten wurde, ist zum Theil zu beschränkt zum Theil mit vielen andern Unbequemlichkeiten verbunden. Daher machten schon Sr. Fürstbischöfl. Gnaden, der Herr Fürstbischof Graf v. Sedlnitzki, seit dem Jahre 1837 Vorstellungen bei einer Königl. Regierung in Frankfurth a. d. O., den Katholiken in Sorau die dortige Schloßkirche zu überlassen. Diese Vorstellungen fanden eine geneigte Aufnahme sowohl bei der Königl. Regierung in Frankfurth, als auch durch Hochdieselbe bei den Königl. Ministerien der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und des Königl. Hauses. Die Schloßkirche wurde der katholischen Gemeinde in Sorau zu ihrem Gottesdienste überwiesen, und zu diesem Behufe durch den Regierungsrath Herrn von Küster aus Frankfurth auf Befehl der Königlichen Ministerien und der Königlichen Regierung in Frankfurth, am 18. August übergeben. — Wie es mir zu großer Freude gereicht, dies Ereigniß bekannt machen zu können, so zweifle ich auch nicht, daß alle Kotholiken diese Königl. Gnade gebührend anerkennen und preisen werden. Allein noch bedarf es einer Summe von 1000 bis 1500 Rthlr. um dieses Gotteshaus in gehörigen Stand zu setzen, — eine Summe, welche die Kräfte der kathol. Gemeinde in Sorau übersteigt. Daher habe ich mein Vertrauen auf den auf den Gemeinsinn ihrer übrigen kathol. Mitbürger in der Diözese Breslau gesetzt, und ich zweifle nicht, daß diejenigen, welche Gott mit zahlreichen Gütern gesegnet hat, zur Wiederherstellung jenes Gotteshauses und zur Verherrlichung des göttlichen Namens gern einige Schärflein darbringen werden, zu deren Annahme ich mich bereit erkläre.

Ritter.“

Zur Mikroskopie.

In der 9ten am 21. Juli d. J. gehaltenen Versammlung der naturwissenschaftlichen Sektion legte Herr Cand. phil. Oschatz seine neu verbesserte Maschine vor, vermittelst welcher man durch genaue mikrometrische Querschnitte zu mikroskopischen Beobachtungen geeignete Objekte von immer gleicher Güte und Zartheit zu erhalten vermag. Schon früher hatte er sich mit sehr gelungenen Versuchen beschäftiget, mikroskopische Objekte, die durch Austrocknen leiden, zwischen durch einen Firniß luftdicht verschlossenen Glasplättchen unbeschadet ihrer Integrität längere Zeit hindurch aufzubewahren. Auf diese Weise kann man nun Sammlungen mikroskopischer Objekte anlegen, deren Herausgabe insbesondere für Lehranstalten Hr. Oschatz auch beabsichtiget, die gewiß nicht wenig zur Vrebreitung mikroskopischer Erkenntniß beitragen werden. Immerhin aber blieb es wünschenswerth, die hierzu erforderlichen Objekte von stets gleicher Beschaffenheit und Zartheit zu erhalten. was sich in der That, insbesondere bei harten, schwer schneidbaren Gegenständen weniger leicht durch eine geübte Hand, als vielmehr nur durch eine Maschine erreichen läßt. Vermittelst des früher von Hrn. Oschatz der Gesellschaft im Januar d. J. vorgelegten Instruments, erlangte man zwar sehr zarte Schnitte, da die Hand hierbei aber immer noch das Messer führte, ließ die Gleichförmigkeit desselben noch viel zu wünschen übrig. Diesen Uebelstand hat gegenwärtig Hr. Mechanikus Nösselt, der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 261 der Breslauer Zeitung.

Montag den 8. November 1841.

(Fortsetzung.)

sich anhaltend mit der Verbesserung dieses Instruments beschäftigte, durch eine eben so sinnreiche, als ihrem Zwecke entsprechende Vorrichtung zur Bewerkstelligung der Umkehrung beim Hin- und Hergang des Messers abgeholfen, welche gewiß auch noch bei vielen andern Maschinen anwendbar und von bedeutendem praktischen Nutzen sein dürfte. Vermittelst dieses Instruments, welches sich auch durch sein hübsches, ja elegantes Aeußere empfiehlt, vermag man immer gleichförmige Schnitte von $1/_{100}$ bis $1/_{150}$ Linie im Durchmesser anzufertigen, die sich natürlich zu mikroskopischer Untersuchung jeder Art, insbesondere auch zur Darstellung mittelst des Oxy-Hydrogen-Gas-Mikroskopes eignen, wie Herr Oschatz nächstens zu zeigen gedenkt.

Göppert,
z. Z. Sekr. d. n. S.

Sagan, 1. Nov. (Privatm.) Nicht leicht hat man ein neu ins Leben gerufenes Institut mit größerer Anerkennung begrüßt, als die von einer hohen Behörde angeordnete Restauration und Erweiterung des Pro-Gymnasium's zu Sagan. Die glückliche Wahl des Dirigenten und der Lehrer, die sich sämmtlich des Zutrauens der Stadt und Umgegend in hohem Grade erfreuen, veranlaßte bald eine größere Frequenz, so daß die Zahl der Schüler gegenwärtig schon um mehr als das Doppelte gestiegen und fortdauernd noch im Zunehmen begriffen ist. Interesse ruft wieder Interesse hervor, und so hoffen wir, daß die hohe Behörde, welche bereits mit großer Municifenz unter andern auch den Lehr-Apparat ausstattete, nicht aufhören wird, der jungen lebenskräftigen Anstalt ähnliche Unterstützung zukommen zu lassen, damit der Hauptwunsch der Stadt und Umgegend, sie zu einem vollständigen Gymnasium sich gestalten zu sehen, in Erfüllung gehen möge.

— Dem Schwäb. Merkur schreibt man aus Ober-Schlesien vom 16. Okt. „Das Wichtigste, was sich aus unserem Lande berichten läßt, sind unsere Berg- und Hüttenwerke. Namentlich bei dem Zink, über welchen sich unlängst ein Streit zwischen den Börsen-Blättern der Ostsee und einigen hiesigen Gewerken erhob, kommt ein recht schöner Gewinn heraus. Auch die Eisenproduktion zahlt sich noch gut. Der zunehmende Wohlstand unserer Gegend giebt davon den redenden Beweis. Möchte doch die Moralität des Volks auch eben so zunehmen. Damit steht es aber immer noch schlecht. Der einer höheren Kultur noch ziemlich entfremdete Slave glaubt häufig, ungefähr wie der Wilde in Canada, es lasse ihn der Himmel vornehmlich deshalb etwas verdienen, damit er sich den ihn beseeligenden Feuergeist (Branntwein) verschaffen könne. Da sind denn die Schritte in der Civilisation, trotz aller weisen und kräftigen Veranstaltungen der Regierung, immer noch etwas klein. — Bei den fortwährend lichter werdenden Wäldern würden uns zuletzt aber alle die Schätze, die wir in unsern Erzen besitzen, wenig mehr werth sein, wenn nicht die unerschöpflichen Steinkohlen-Lager, die je tiefer, desto reicher und besser sind, alle Besorgnisse verscheuchten. — Ob die Eisenbahn durch unsere Berg- und Hütten-Bezirke werde geführt werden, ist bis jetzt noch nicht entschieden. Wird sie nur erst bis Oppeln fertig sein, und das hofft man bis unter Jahr und Tag, dann wird man die Sache ernstlicher in Ueberlegung nehmen. — Bei uns sind die Getreide-Preise fast im ganzen Lande am höchsten. Unser im Ganzen nicht gar fruchtbarer Boden, dem man auch nicht die vorzüglichste Kultur widmet, giebt nicht Lebensmittel genug für die reißend zunehmende Bevölkerung. Die ehemalige starke Getreide-Zufuhr aus Polen aber ist gänzlich abgeschnitten, indem es keinem jenseitigen Landwirthe zuzumuthen ist, sich allen den Plackereien auszusetzen, die er bei Ueberschreitung der Gränze herüber und hinüber zu ertragen hat."

— Die Leipz. Allg. Ztg. meldet aus Schlesien, im Oktober: „Durch eine in dem neuesten Stück der Gesetzsammlung enthaltene Verordnung werden die in Schlesien nach dem Reglement vom 24. Novbr. 1765 und dem Nachtrage vom 15. Februar 1783 errichteten Versicherungs-Gesellschaften zur Vergütung der durch Seuche, Brand ꝛc. entstandenen Verluste an Rindvieh vom 1. Jan. 1842 ab aufgehoben, und dagegen neue Versicherungs-Gesellschaften nach folgenden Bestimmungen gebildet: Für jeden Regierungs-Bezirk der Provinz Schlesien wird eine besondere Versicherungs-Gesellschaft zur Vergütung der durch die Rindviehpest (Löser-Dürre) verursachten Verluste errichtet. Gegenstand der Versicherungen ist der Werth desjenigen Rindviehes, welches an der Rindviehpest, es sei in oder außer den Quarantaineställen, gefallen, oder nach gesetzlicher Vorschrift zur Ausmittelung, Hemmung oder Unterdrückung der Rindviehpest in gesundem oder kranken Zustande zufolge obrigkeitlicher Anordnung getödtet worden ist. Das Jungvieh unter Einem Jahre, sowie das zur Mastung und zum Handel erkaufte Vieh bleibt von der Versicherung ausgeschlossen. Alle Besitzer von Rindvieh sind verbunden, der Versicherungs-Gesellschaft ihres Bezirkes mit ihren Rindviehstande beizutreten. Die Besitzer des versicherten Viehes haben Anspruch auf Vergütung des Werthes der gefallenen oder nach obrigkeitlicher Verordnung getödteten Stücke. Die Verwaltung der Angelegenheiten der Gesellschaft ist den Regierungen übertragen. Diese haben unter Genehmigung des Ministers des Innern zur Ausführung dieses Gesetzes, namentlich in Ansehung der Aufnahme der Viehstände, der Ermittelung der Verluste, der Vertheilung und Aufbringung der Beiträge und der Kassenverwaltung, die nähern Aenderungen zu treffen und zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Wegen Vergütung aller solcher Schäden am Rindvieh, die sich zum Ersatz nach der gegenwärtigen Verordnung nicht eignen, bleibt den Mitgliedern der vorstehend genannten Gesellschaften auch der Beitritt zu andern Versicherungs-Anstalten freigestellt."

Carl Lucian Bonaparte,
Fürst von Musignano und Canino.

Nummer 259 dieser Zeitung enthält, nach einem Schreiben der Leipziger Allgemeinen Zeitung aus Rom vom 21. Oktober, eine Mittheilung über mehrere, ihrem Wortlaute nach allerdings recht gröblich aussehende „Ungezogenheiten, welche der Fürst von Musignano und Canino, Carl Lucian Bonaparte, Sohn von Lucian B. und Neffe des Kaisers Napoleon, „bei der letzten Versammlung der italienischen Gelehrten zu Florenz" sich erlaubt haben solle.

Es dürfte schwerlich Jemandem in den Sinn kommen, ein Benehmen, wie das dort bezeichnete, sobald es notorisch feststände, zu entschuldigen, so lange aber wenigstens die Möglichkeit, ja selbst die Wahrscheinlichkeit einer bloßen dreisten Verläumdung oder absichtlichen Vergrößerung und Entstellung besteht, deren Organ der anonyme Correspondent in Folge eines Mißbrauches seines Vertrauens recht wohl sein konnte, ohne es selbst zu ahnen; so lange wird es, zumal in Betracht der unbestreitbaren Ungenauigkeit jenes Berichtes in Einem Punkte, doppelt billig sein, anerkannter hoher, ächt wissenschaftlicher Verdienste nicht zu vergessen, welche der genannte Bericht so ganz en bagatelle abfertigt. Diese werden aber dem Fürsten von Musignano für alle Zeiten ein schönes, bleibendes Denkmal in der Geschichte der Zoologie sichern, selbst wenn er wider alles Verhoffen erst jetzt in den reiferen Mannesjahren noch theilweise in die Fußtapfen seines Bruders und mehrerer seiner Cousins treten sollte, deren Heldenthaten allerdings eine sehr unvortheilhafte Mitte halten zwischen denen des berüchtigten Marquis von Waterford und manchen von Don Miguel, unseligen Andenkens. Stellen wir also hier Verdienste und Beschuldigungen einander gegenüber! Was von Beiden vorwalte, wenn überhaupt Beides obwaltet, möge dann die Zeit lehren. Möglich wohl, daß einem Streben, wie das dieses Fürsten, vielleicht schon eben darum, weil er Naturforscher ist, im Mittelpunkte Italiens weniger Gerechtigkeit widerfährt, als bei uns Deutschen. Dort scheint es freilich besonders undankbar, ein Prophet im Vaterlande zu sein. *)

Wenn an Fürsten aus großen und kleinen Häusern ein wahrhaft wissenschaftlicher Sinn und eine von ausgezeichnetem Erfolge gekrönte schriftstellerische Beschäftigung mit derselben doppelt hoch zu achten sind; so gilt dies hinsichtlich der Naturkunde mehr, als in irgend einem jetzt bekannten anderen Falle, von Carl Lucian Bonaparte. Denn höchst gediegene, gründliche Kenntnisse, angeborener Scharfsinn und seltener Ueberblick, geistreiche Auffassungsweise und ausgezeichneter Fleiß beim Untersuchen, wie in mühevoller, praktischer Beobachtung im Freien, während seines längeren Aufenthalts in den Vereinigten Nordamerikanischen Freistaaten, so wie jetzt in Europa, haben ihn längst auf eine Stufe gestellt, wo er in der That nicht blos einseitig als Zoolog unter den Fürsten erscheint, sondern auch in doppelter, ehrenvollster Bedeutung als ein Fürst unter den Zoologen gelten darf. Gleich geübt in mehreren neueren Sprachen, hat er seine Werke theils in der englischen, theils in der italienischen und französischen, theilweise auch in besserem Latein geschrieben, als so manche Naturforscher ex profioso, deren Viele er an rüstiger Thätigkeit weit übertrifft. Sein Kabinet und seine Bibliothek enthalten die großartigsten und nicht blos als leeren, fürstlichen Luxus aufgestellten Schätze aller Zweige und der betreffenden Literatur aller Länder; und seine Bibliothekare oder Sekretäre haben das Amt, auch aus dem Deutschen und anderen Sprachen das Beste für ihn zu übersetzen oder auszuziehen. So benutzt er Reichthum und unabhängige Muße. Seine Hauptarbeiten sind nicht bloß Prachtwerke (darunter die Fortsetzung von Wilserts Vögeln Nordamerika's, bis jetzt fast unübertroffen in einfacher chalcographischer Pracht); sondern sie erscheinen auch, was grade von vielen Prachtwerken nicht gilt, voll des gediegensten Inhaltes. Zunächst von Einer Klasse ausgehend, jedoch reich an umfassender Vorbildung überhaupt, hat er nach und nach das gesammte, große Gebiet der Wirbelthierwelt zum Gegenstande seiner Thätigkeit gemacht und eben so genaue Untersuchungen im Einzelnen, wie treffende, übersichtliche Betrachtungen und Zusammenstellungen im Großen geliefert und nirgends Mittelmäßiges, sondern fast allenthalben Gutes, meist aber wirklich Ausgezeichnetes geleistet.

*) Vielleicht, daß darum auch andere Zeitungen, welche fenen Artikel aufgenommen haben, unsere Bemerkungen nach Maßgabe ihres Raumes um so lieber berücksichtigen, je weniger der Angegriffene selbst die Gegenwehr zu ergreifen in dem Falle sein möchte.

Ferner hat Carl Lucian B., gleich jedem, der als tüchtig anerkannt dasteht, ohne Zweifel schon darum seine Neider, weil er Manchem auf seinem Felde gar wacker, wenn auch nicht ohne Noth böswillig, mit einer besseren Leuchte in der Hand entgegengetreten ist. Gehörte dazu doch in gewissem Grade selbst der verstorbene, zuweilen etwas zu empfindliche ältere (Georg) Lucian, der den jungen Fürsten schon ein wenig meistern zu dürfen glaubte, dessen etwas voreilige Anspielungen dieser jedoch zu rechter Zeit eben so schlagend, als mit Witz und Würde, zurückwies.

Immerhin mag seine **Fauna italica** im Einzelnen manche irrige Ansichten enthalten. *) Indeß welches Menschenwerk wäre davon ganz frei? — Mit dem Gebrauche sogenannter Huldigungs-Namen ist allerdings zuweilen mehr oder weniger Mißbrauch, in seltenen Fällen und in frühester Zeit auch wohl mit Absicht einiger satirischer Unfug getrieben worden. Soll dieß aber jetzt den ganzen Gebrauch ausschließen? Soll namentlich der Fürst von Musignano als Bewohner von Rom Anstand nehmen, einen Freund in Florenz, der jedenfalls auch ein Freund der Wissenschaft sein wird und (der Regel gemäß) sein muß, auf solche Weise zu ehren, bloß weil Jemand gleichen Standes in Rom dieß etwas mißdeuten könnte? Mit dieser incriminirten Geschichte hinsichtlich der von dem Fürsten als neu aufgestellten und benannten „giftigen Natter, **Coluber Lambruschini**" hat es überhaupt in jenem Berichte offenbar seine Richtigkeit nicht. Denn Nattern (**Coluber**) sind bekanntlich durchaus nicht giftig; eine Giftpflanze konnte daher ein Zoologe, wie Carl Lucian B., nimmermehr **Coluber** nennen. Sie müßte dann ohne Zweifel Otter oder Viper (**Vipera**) heißen, wie unsere Kreuzotter (**Vipera Brus**). Hat er sie also (was aus mehreren Gründen wahrscheinlich ist) wirklich **Coluber** genannt **); dann ist jedenfalls das Gift (in der einen, wie in der anderen Beziehung) lediglich erst von dem Berichterstatter oder seinem Gewährsmanne hinzugethan. Ungiftige Schlangen gelten aber bekanntlich und mit Recht sogar für sehr nützlich. Wer also den, in jener angeblichen Anspielung gesuchten Vergleich mit so gewandten, wohlgestalteten und dabei mehrfach wohlthätig wirkenden Geschöpfen, vielleicht bloß um ihres bekannten schleichenden Wesens und ihrer, freilich unläugbaren, wenn auch nur physischen Doppelzüngigkeit willen, scheut und darum so ängstlich von sich abwehren oder abwehren zu müssen glaubte, der dürfte hierdurch eher seinem eigenen Charakter als jenem des Namengebers, ein etwas zweideutiges Compliment gemacht haben. Leicht möglich aber, daß auch hier nur eine übelangebrachte Dienstfertigkeit zu Grunde liegt und der angeblich Betheiligte selbst gar nicht an solche verkehrte Abwehr dachte, vielmehr (gleich so manchem Anderen) guten Grund hat, zu wünschen: Himmel, bewahre mich vor meinen Freunden ꝛc. —

Die allgemeine und allbekannte Intention solcher Huldigungsnamen ist und bleibt nur die: ganz unzweideutig und ohne irgend eine schlimme Nebenbeziehung ein direktes, oder mittelbares Verdienst um die Wissenschaft (aber kein anderes!) zu ehren. Diese Auszeichnung kann, darf und wird daher immer nur Dem zu Theil werden, der entweder selbst als Naturforscher, oder als Beschützer und Förderer des in Frage stehenden, theils der Naturkunde (nicht einmal eines anderen

*) Schreiber dieses hat sie am gehörigen Orte zum Theile selbst als solche bezeichnet.

**) Referent hat das fragliche Heft des Werkes noch nicht gesehen.

Zweiges derselben!), zur Erweiterung desselben beigetragen habe. Wer sich daher einer solchen, mittelbaren und unmittelbaren Mitwirkung nicht bewußt ist, (und dabei erinnere man sich freilich unwillkürlich des Verbots für die Professoren der Naturkunde im römischen Staate, die Versammlungen der übrigen italienischen Naturforscher zu besuchen!) der hat gar nicht einmal das Recht, eine solche Benennung irgendwie auf sich zu beziehen. Daß sie als vermeintliche Satyre betrachtet werden kann, ist ein Gedanke, welcher in solchen Fällen überall weder dem Namengeber noch dem wissenschaftlich verdienten Träger eines so ausgezeichneten Familiennamens auch nur in den Sinn kommt. Kein Freund oder Kenner der Wissenschaft hält diese Ehrenbezeugung für eine zweideutige, möge der zufällige natürliche Gegenstand derselben sein, welcher Art er wolle. Niemanden ist es noch eingefallen, es zu mißdeuten, daß die wirkliche italienische Giftotter (Viper) dem ehemaligen berühmten Arzte und Physiologen Redi zu Ehren, der nicht ohne eigene Gefahr so schöne Versuche über die Wirkungen ihres Bisses angestellt hat, allgemein den Namen Vipera Redi führt. Eben so tragen Geschöpfe aller Klassen und Gattungen, Fliegen, Mücken, Baumwanzen, Dungkäfer, Würmer, die scheußlichsten Kröten, Molche, Fische, Papageien, Eulen, Habichte, Geier, Störche, Raben, Ratten, Fledermäuse, Füchse, Katzen ꝛc. die Namen berühmter, um ihre Kenntniß verdienter Naturforscher, ohne daß diese selbst, sofern sie noch leben, oder irgend Jemand sonst, darin etwas Anderes finden, als lediglich die ehrende Anerkennung des Verdienstes und das hierdurch gesicherte Andenken ihres Namens in der Geschichte der Wissenschaft. Wer wird denn da überall gleich Symbolik sehen und fürchten, daß es doch anders „gemeint sein könne?" — Von irgend Naturkundigen sicherlich kein Mensch! Noch vor einigen Jahren hat z. B. ein würdiger deutscher Naturforscher von dem unzweideutigsten persönlichen Charakter einen sehr ehrenwerthen, dem Range nach weit über ihn stehenden, Gönner der Wissenschaft, wie seiner Person zu Ehren, ein fossiles Rhinozeros genannt, ohne daß dieser selbst oder irgend Jemand sonst die wahre, wohlgesinnte Bedeutung der Sache im Entferntesten verkannt hätte. Temminck (zu Amsterdam) ist einer der ersten Zoologen unserer Zeit, und Alex. v. Humboldt, dessen wissenschaftlicher Ruhm, so zu sagen, die Welt erfüllt. Beide haben es jedoch gewiß nie einen Augenblick mißverstanden, wenn man, außer anderen Thieren, nach dem einen z. B. einen afrikanischen (Colobus Temminckii), nach dem andern einen südamerikanischen Affen (Lagothrix Humboldti) genannt hat. Alles Beispiele, die sich hundert- und aber hundertfach wiederholen.

Aber wie könnte es denn am Ende auch anders sein? Niemand kann ja doch neue Entdeckungen machen, wie er sie gerade wünscht, und wie er gern möchte; man muß sie nehmen, wie und wo sie kommen, und nur Neues kann man überhaupt benennen. Schon bei Pflanzen würde man daher mit solchen Scrupeln, an die ein Naturkundiger gereicht, denken, oft seine Noth haben. Wo aber würde man denn wohl ein Thier finden, aus dessen Eigenschaften ein boshafter Witzling, oder unverständiger Spötter in solchem Falle am Ende doch diese oder jene Zweckdeutigkeit zur Verdächtigung des Namensgebers und zur Verspottung des ursprünglichen Namensträgers herzuleiten vermöchte!

Nein: die, für welche naturhistorische Namen bestimmt sind, denken nichts Arges dabei; und wer sonst ihre Sinne kennt, wird sie auch nicht mißdeuten.

Breslau, den 6. Nov. 1841.

Dr. C. W. L. Gloger.

Mannigfaltiges.

— Herr von Humboldt kehrt dieser Tage von Paris nach Berlin zurück. Seine neue Arbeit von drei Bänden ist daselbst vollendet worden. Er hat auch mehrere Kuriositäten für den König von Preußen angekauft; einen chinesischen Tam-Tam durch Vermittelung des gelehrten Stanislas Julien und andere Dinge. Der Bildhauer David machte Humboldt ein interessantes Geschenk. (N. C.)

— Die theologische Fakultät zu Halle hat bei Gelegenheit des Reformationsjubiläums den jetzt in unserem Vaterlande weilenden Präsidenten v. Schelling zum Doktor der heiligen Schrift ernannt.

— Man schreibt aus Köln, 31. Oktbr.: „Hier lebt seit 27 Jahren in dem Steuer-Sekretär Luther der Ur-Urenkel Dr. M. Luthers. Mit ihm geht, da er keine Kinder hat, oder er vielmehr seine 3 Knaben verlor, wenn auch nicht der Name, doch der Stamm dieses außerordentlichen Mannes unter, denn er ist, nach beglaubigten Dokumenten, der einzige von ihm in unmittelbarer Linie abstammende Nachkomme. Merkwürdig ist die schlagende Aehnlichkeit und Physiognomie mit der des alten Luther, wie sie uns in den besten Gemälden und Bildern dieses Mannes aufbewahrt wird."

— Man meldet aus dem Haag, 31. Okt.: „Gestern wurde durch eine Explosion in einer hiesigen Waffenschmiede ein Theil dieses Gebäudes zerstört, und 4 Personen schwer verwundet. — Bei Terschelling ist ein von St. Petersburg kommendes, mit Holz nach Amsterdam beladenes Fahrzeug verunglückt, wobei der Kapitain und drei Leute den Tod fanden."

— Aus Bordeaux vom 27sten v. M. wird gemeldet, daß Rubini, nachdem er Tages zuvor eine Vorstellung zum Besten der Armen gegeben hatte, bei dem Erzbischofe von Bordeaux zu Mittag speiste. Außer dem berühmten Tenoristen befanden sich unter den eingeladenen Gästen der Bischof von Algier, der Präfekt und die angesehensten Personen der Stadt.

— Das Unwetter hat im Schweizer Kanton Tessin seit einiger Zeit nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Schon unterm 26. Sept. wurden die obern Gegenden des Kantons, besonders Blenio, von solchem heimgesucht. In den ersten Tagen des Oktobers erneuerte es sich mit Austreten von Flüssen und Waldströmen. In der Umgegend von Bellenz verursachten der Tessin, um Lauis der Waldstrom Sovaglia und andere Gewässer, um Mendris die Breggia und die Folappia große Verheerungen. In Chiasso trat plötzlich die Faloppia in die Gebäude der Zollverwaltung; aber glücklicher Weise wurde keine Waare fortgeschwemmt oder beschädigt. Für die Stadt Lauis und die Umgegend war die Nacht vom 3. auf den 4. Oktbr. eine Nacht unbeschreiblichen Schreckens. Gegen 6 Uhr Abends gossen die von einem sirokkoähnlichen Winde über dem dortigen Horizonte aufgehäuften Wolken unendlichen Regen herab. Straßen und Plätze verwandelten sich in Ströme. Die mit Ungestüm aus ihren Betten getretenen Flüsse von Cassarago und Agno mit ihren Zuflüssen überschwemmten die umliegenden Weinberge und Ebenen, Dämme, Bäume und hölzerne Brücken mit sich fortreißend. Auch die außerordentlich angeschwollenen Wässerungs-Kanäle verwüsteten herrliche Rebhügel. Unaufhörlicher Donner und Blitz vermehrte den Schrecken. Ein Blitzstrahl, von einem furchtbaren Gebrüll des Donners begleitet, fiel auf das Kloster der Väter Kapuziner, zerschmetterte Thürpfosten, Särge, Töpfe, Kessel und jagte den armen Mönchen unsägliches Entsetzen ein. In jener Nacht erhob sich der See 16 Zoll und no darüber.

— In Bremen ist ein neunjähriger Knabe, der Sohn angesehener Eltern überwiesen worden, drei Menschen, darunter seine eigene Schwester durch Gift, das er in einer Apotheke stahl, ums Leben gebracht zu haben.

— Im Odenwald hat eine Bauersfrau ihren Ehemann, mit dem sie in Unfrieden lebte, durch einen Absud von Stechapfel vergiftet.

— Nach den, aus sämmtlichen Lehen eingesandten Verzeichnissen der getödteten Raubthiere sind im vorigen Jahre in Schweden 99 Bären, 538 Wölfe, 212 Luchse, 50 Vielfraße, 8262 Füchse, 479 Marder, 42 Iltisse, 418 Ottern, 751 Hermeline, 416 Adler, 186 Uhus, 1308 Eulen, 1648 Habichte, 205 Weihen und 144 Falken getödtet worden.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Ankündigung eines höchst nützlichen Werkes.

In der Buchhandlung von Ch. B. Polet in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.**, Herreen-Straße Nr. 20:

Universal-Haus- und Wirthschafts-Buch

für jede Haushaltung,

oder

vollständige und gründliche Anweisung

zum Einmachen der Früchte, zur Benutzung derselben zu Säften, Extrakten, Essigen und Weinen; zum Backen, Dörren und Aufbewahren derselben; zum Einmachen, Aufbewahren und Trocknen der Gemüse; zum Schlachten, Räuchern, Einpökeln und Aufbewahren alles zahmen und wilden Fleisches, so wie zum Räuchern und Mariniren der Fische; zu der Zucht und Mästung des Federviehes; zum Milchwesen, zur Butter- und Käsebereitung; zum Backen des Brodtes und der Semmel; zum Waschen (C. Schmidt, Dampfwäsche ohne Seife), Bleichen, Stärkemachen, Seifekochen und Lichtziehen u. s. w.

Mit Abbildungen. Neue verbesserte Ausgabe.

Jeder wird sich hierdurch leicht überzeugen, daß bis jetzt noch nichts der Art existirt, wobei nur die größern Werke, welche aber auch wegen des viel höhern Preises von den Wenigsten angeschafft werden können, auszunehmen sind, und wobei zu bemerken, daß von der reinen Kochkunst deßhalb nichts darin enthalten ist, weil über diese Branche der Hauswirthschaft bereits eine Menge vorzügliche neuere Werke erschienen sind. Um nun einer jeden Haushaltung die Anschaffung dieses wirklich unentbehrlichen Buches möglich zu machen, soll dasselbe in 10 Heften ausgegeben werden, so daß davon alle 14 Tage ein Heft mit Abbildungen, 3 Bogen stark, zu dem sehr wohlfeilen Preise von $2\frac{1}{2}$ Sgr. erscheint. Man verpflichtet sich jedoch zur Abnahme sämmtlicher Hefte, welche in Zeit von 6 Monaten ausgegeben werden. Das erste und zweite Heft ist bereits erschienen und kann in jeder Buchhandlung in Empfang genommen werden.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrnstraße Nr. 20, ist zu haben:

Liebesbriefe und Heiraths-Anträge

für die elegante Welt.

Deutsch und französisch.
Von Gustav von Lobstein.
8. geh. Preis 20 Sgr.

Der eleganten Welt wird hiermit ein Kranz von Liebesbriefen dargeboten, welche nicht nur eine sehr interessante Unterhaltung gewähren, sondern zugleich, wegen ihres schönen, zarten Styls, als treffliche Muster in den Angelegenheiten des liebenden Herzens dienen können; denn dem Verfasser ist es gelungen, die Sprache der Liebe in ihren mannichfachen Nüancen nach Maßgabe der verschiedenen Charaktere, Lebensansichten und Situationen der Liebenden meisterhaft darzustellen.

W. Fr. Hartung:
Der wohlunterrichtete

Hufbeschlagschmied.

Oder Anweisung, nach welchen Grundsätzen beim Beschlagen der Hufe verfahren werden muß; über das Beschlagen der fehlerhaften und kranken Hufe; über die Heilung der gewöhnlich vorkommenden Hufkrankheiten; neue Vorrichtung, bösartige und widerspenstige Pferde, ohne nachtheilige Zwangsmittel, sicher zu beschlagen und dergl. m., nebst Belehrungen über die Castration oder das Wallachen der Hengste. Ein nützliches Hülfsbuch für jeden Kur- und Hufschmied.

Mit Abbildungen. 8. 15 Sgr.

Für Steinhauer, Stucateurs 2c.

Quaglia's Ideen und Entwürfe zu

Grabmälern und Erb-Begräbnissen.

Für Bild- und Steinhauer, Stukateurs, Baumeister, Eisengießereien 2c. Nach den vorzüglichsten Monumenten auf dem Kirchhofe Père la Chaise zu Paris, und mit vielen neuen Ideen und Entwürfen zu Grabmonumenten vermehrt. 24 Blatt in hoch Quartform.

Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. 20, ist zu haben:

Leiden und Freuden
eines
Schulmeisters.

Zwei Theile.
8. Broschirt. 2 Rthlr $2\frac{1}{2}$ Sgr.

☞ Memoiren der Frau v. Campan, 3 B. 15 Sgr. Nicolai, Biographien denkwürdiger Personen der neuern und neuesten Zeit, 5 B. 1817. statt 6 Rtlr. f. $1\frac{1}{2}$ R. **Steffens**, die 4 Norweger, in 4 B. $1\frac{1}{2}$ R. Die Familien Walseth und Leith, in 3 B. $1\frac{1}{3}$ R. Spindler, der Jesuit, in 3 B. $\frac{3}{4}$ R. Gesch. der Inquisition v. Llorento u. Gallois, 1823. 15 Sgr. Henriette Hanke, die Freundinnen, Roman in 3 B. 15 Sgr. Drei Erzählungen von derselben, in 1 B. 5 Sgr. Bronikowski, Er u. Sie, 15 Sgr. v. Broglie u. v. Staël, die vornehmsten Begebenheiten der französischen Revolution, 6 B. 1818. $1\frac{1}{2}$ R. Strauß, Glockentöne, 2 B. 20 Sgr. **Walter Scott**, Romane, die Kreuzfahrer, das Kloster, Robin der Rothe, Chronik v. Canongate, Guy Mannering, der Pirat, St. Ronans-Brunnen, Waverley, Riegel's Schicksale, Montrose, in Summa 30 B. 8. statt 30 R. f. 5 Rt. Rennenkampf, Umrisse aus meinem Skizzenbuche, 2 B. 1828. 20 Sgr. Ballenstedt, die Urwelt in 3 B. $1\frac{1}{3}$ R. Lady Morgan, Reisen in Frankreich, 2 B. st. $3\frac{1}{2}$ R. f. 25 Sgr. Derselben Reisen in Italien, 4 B. statt 6 R. $1\frac{1}{2}$ R. Gedichte von Holtei, 10 Sgr. Beim Antiquar **Friedländer**, Reuschestraße Nr. 38.

Besten **Malz Syrup**,
feine **Maler-Schlemmkreide**,
billigst bei:

C. G. Schlabitz,
Kupferschmiedestr. Nr. 16, im wilden Mann.

Kleider-Kattune à $2\frac{1}{2}$ Sgr.,
karrirte Merinos à 4 Sgr.,
bunte Battist-Kleider à 2 Rthl.
empfiehlt die Band- und Schnittwaarenhandlung von

H. Fränkel,

Ohlauerstraße Nr. 81, 1. Etage,
dem Rautenkranz gegenüber.

Beim Antiquar **Pulvermacher**, Schuhbrücke Nr. 62, ist zu haben:

Goethe's sämmtl. Werke, neueste Ausgabe in 40 Bdn., 1840, gut gebunden, Ldpr. 21 Rtlr., f. 15 Rtlr. Neues eleg. Conversations-Lexikon, herausg. v. O. L. B. Wolff, mit 80 Stahlstichen, in 41 Lieferungen, 1837, neu u. gut gehalten, L. $13\frac{2}{3}$ Rtlr., f. 6 Rtlr. Die bezauberte Rose, v. E. Schulze, Prachtausg. mit Kupf., 1820, f. $1\frac{1}{3}$ Rtlr. Lichtenberg's vermischte Schriften, 9 Bde. 1805, L. 14 Rtlr. f. 5 Rtlr. Gedichte von Heinrich Grünig, 1836, L. $1\frac{5}{6}$ Rtlr., f. 25 Sgr. Homer's Werke, übersetzt v. Voß, 4 Bde., 1821, L. $5\frac{1}{2}$ Rtlr., f. $2\frac{2}{3}$ Rtlr. Vorzeit und Gegenwart, v. A. L. Grimm, mit 35 sauber gest. Kupf., f. $1\frac{1}{2}$ Rtlr. Philidor's Anweisung z. Schachspiel, übersetzt v. Ewald, f. 20 Sgr. Steffens, Grundzüge der philos. Naturwissenschaft, 1806, f. 20 Sgr. Alexander v. Humboldt, Versuche über die gereizte Muskel- u. Nervenfaser, 2 Bde., mit Kupf., L. 5 Rtlr., f. $2\frac{1}{2}$ Rtlr. Löhr's gemeinnützige u. vollständ. Naturgeschichte, 5 Bde., mit Kupf., 1817, L. 10 Rtlr., f. 4 Rtlr. Kluge, Darstell. d. animalischen Magnetismus, 1811, L. $3\frac{1}{3}$ Rtlr., f. $1\frac{1}{3}$ Rtlr. Medizinisches Vademecum für lustige Aerzte u. lustige Kranke, 4 Thle., f. 20 Sgr. Trotz, polnisch., deutsch. u. franz. Wörterbuch, 4 Bde., 1800. L. 16 Rtlr., f. 4 Rtlr. Schwan, dictionnaire français-allemand, 4 Vol., 1807, L. 10 Rtlr., f. 4 Rtlr.

Echter, weißer

Petersburger Leim,

eines der vorzüglichsten Bindungsmittel, empfing und empfiehlt billigst:

F. W. Scheurich,
Breitestraße 40.

Bekanntmachung.

Der Posener Pfandbrief Nr. 110/1089 Miłosław, Kreis Wreschen, über 50 Rthl., ist der Wittwe Anna Maria Rühlmann zu Glogau, in ihrer Wohnung in der Zeit zwischen dem Januar und Mai 1834 verloren gegangen. Die etwaigen Inhaber dieses Pfandbriefes werden aufgefordert, sich spätestens in dem vor dem Ober-Landesgerichts-Referendarius Filitz in unserm Instruktions-Zimmer auf den 12. März 1842 Vormittags 10 Uhr anberaumten Termine zu melden, oder mit Präklusion aller Rechte die gänzliche Amortisirung des Pfandbriefs zu gewärtigen.

Posen, den 18. Sept. 1841.
Königl. Ober-Landesgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche mit dem zu Neisse verstorbenen Justiz-Commissarius Friese in Geschäften gestanden haben, werden hiermit aufgefordert, die sie betreffenden Manual-Akten desselben von dem unterzeichneten Oberlandes-Gerichte binnen 6 Monaten zurückzunehmen, widrigenfalls dieselben gleich den gerichtlichen werden kassirt und verkauft werden.

Ratibor, den 23. Oktober 1841.
Königliches Oberlandes-Gericht.
Flögel.

Zins-Naturalien-Verkauf.

Zum Verkauf der diesjährigen Zins-Naturalien von:

1220 Scheffel Weizen,
1563 „ Roggen,
101 „ Gerste,
1816 „ Hafer,
$15\frac{1}{3}$ Schock Stroh,
10 Metzen Hierse,
10 „ Erbsen,
2 Schock 33 Stück Krautköpfe,
2 Scheffel 8 Metzen Wasserrüben,

steht auf den 15ten d. M. Vormittags von 10 bis 12 Uhr im hiesigen Amts-Lokale (Ritterplatz Nr. 6) ein öffentlicher Bietungs-Termin an, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Zu Folge der Kaufsbedingungen, die hier zu jeder schicklichen Zeit einzusehen sind, haben Käufer die Einlieferung des Naturals von den Zensiten zu erwarten, und ein Drittel des Gebots als Caution zu erlegen.

Breslau, den 4. Nov. 1841.
Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung
wegen Zinsgetreide-Verkauf.

Das bei dem Königl. Rent-Amte Ohlau zur Disposition gestellte Zinsgetreide pro 1841, bestehend in

1491 Schfl. 12 Mtz. Weizen,
1887 „ $6\frac{1}{2}$ „ Roggen,
374 „ $7\frac{5}{8}$ „ Gerste,
2154 „ $8\frac{5}{8}$ „ Hafer,
} Preuß. Maaß,

wovon die Censiten zu liefern haben:

a) nach der Stadt Ohlau:
364 Schfl. $4\frac{7}{8}$ Mtz. Weizen,
533 „ $7\frac{3}{8}$ „ Roggen,
140 „ $14\frac{7}{8}$ „ Gerste,
626 „ $3\frac{1}{2}$ „ Hafer;

b) nach der Stadt Breslau:
1127 Schfl. $7\frac{1}{8}$ Mtz. Weizen,
1353 „ $15\frac{1}{8}$ „ Roggen,
233 „ $8\frac{6}{8}$ „ Gerste,
1528 „ $5\frac{1}{8}$ „ Hafer,

sollen in Folge hoher Bestimmung meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin auf den 15. November d. J. von Vormittags 10 bis Nachmittags 5 Uhr in dem Lokale des Königl. Rent-Amtes Ohlau angesetzt worden ist. Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufs-Bedingungen während der täglichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Ohlau, den 29. Oktober 1841.
Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Die am 15. Oktober 1838 verstorbene verwittwete Frau Flügel Hasenclever, geb. Steuber, hat in ihrem hinterlassenen Testamente ein Kapital von 4000 Rtl. mit der Bestimmung legirt, daß die Zinsen davon zwei auf Preußischen Universitäten immatrikulirten hülfsbedürftigen Studirenden aus ihrer Verwandtschaft, als ein Stipendium verabreicht werden soll. Dem Willen der Frau Testatrix gemäß, werden Anwärter, welche ihr Verwandtschafts-Verhältniß mit derselben oder mit deren Adoptiv-Mutter, der zu Landeshut früher verstorbenen Frau Kaufmann Ruck, geb. Hasenclever, nachweisen können, aufgefordert, sich dieserhalb bei uns oder dem derzeitigen Kollator der Stiftung, Hrn. Kaufmann Herrmann hierselbst zu melden.

Landeshut, den 1. November 1841.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bauergutsbesitzer David Olmke und die Anna Rosina, verwittwete Bauergutsbesitzer Viertel geb. Böde zu Brietzen, haben, in Folge Vertrages vom 30. Oktober 1841, die unter Eheleuten ihres Standes zu Brietzen stattfindende eheliche Gütergemeinschaft, sowohl unter sich, als auch in Bezug auf dritte Personen, ausgeschlossen.

Trebnitz, den 1. November 1841.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die Königlich Prinzlichen Domainen-Amtsgüter Klein-Obisch, Groß-Obisch und Tauer, im Glogauschen Kreise, Liegnitzschen Regierungsbezirks, unweit von Glogau belegen, mit ihrem Flächeninhalte von 2448 Morgen incl. 1957 Morgen Ackerland und 256 Morgen 107 □Ruthen Wiesen, frei von Servituten und gesondert von den Einsassengrundstücken, nebst den Naturaldiensten von 29 Dreschgärtnern, 83 Rthlr. 9 Sgr. baaren Gefällen, 121 Scheffel Zinsgetreide und andern Naturalzinsen, sollen vom 1. Juli k. J. an auf 12 bis 18 Jahre anderweitig verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind in der Registratur der unterzeichneten Behörde (Behrenstraße Nr. 8) von Pachtlustigen einzusehen, welche sich über den Besitz hinreichenden Vermögens und der erforderlichen Kenntniß und Erfahrung im Fache der Oekonomie und Amtsverwaltung, auch über ihre bisherige untadelhafte Führung durch glaubhafte Zeugnisse ausweisen werden. Dieselben können sich zur Besichtigung der Güter an den Königl. Prinzl. Forstrath Wullstein, wohnhaft in Töppendorf, zwischen Klopschen und Polkwitz an der Chaussee belegen, wenden.

Berlin, den 26. Oktober 1841.
Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen August von Preußen Domainen-Kammer.

Ediktal-Citation und Aufgebot.

Von Seiten des unterzeichneten Land- und Stadtgerichts werden hierdurch

A) die unbekannten Erben
1) des am 12. August 1812 zu Glatz verstorbenen Kanoniers Ignatz Schamberger, dessen Nachlaß in ungefähr 89 Rtlr. besteht;
2) des am 25. Februar 1834 zu Neudeck verstorbenen Inliegers Franz Gerth, — Nachlaß circa 22 Rtlr.;
3) der am 3. September 1832 zu Rengersdorf verstorbenen Schloß-Köchin Theresia Reilbach, — Nachlaß circa 11 Rtlr.;
4) des am 21. Juni 1840 zu Neudorf verstorbenen Inwohners Eugen Walter, — Nachlaß circa 10 Rtlr.; —

B) folgende, ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Personen:
1) der Anton Buche, welcher seit 1782 von hier abwesend ist;
2) der Joseph Alois Bartholomäus Rösner, seit 1813 von hier abwesend, seit 1819 aber gänzlich verschollen;
3) der im Jahre 1805 von Ebersdorf weggegangene Böttcherlehrling Anton Carl Sandmann;
4) der Anton Hoffmann aus Ebersdorf, welcher seit ungefähr 40 Jahren verschollen ist; —

und resp. deren Erben aufgefordert, innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den

1. September 1842 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Rath Polenz in unserem gewöhnlichen Geschäftslokal anstehenden Termine zu erscheinen und sich über ihre Person und Ansprüche zu legitimiren. Sollte sich Niemand melden, so werden die Personen sub A 1 bis 4 mit ihren Ansprüchen präkludirt und die Massen als herrenlose Erbschaften dem Königl. Fiskus zugesprochen; — die sub B 1 bis 4 genannten Personen aber für todt erklärt, und ihr zur gerichtlichen Verwaltung gekommenes Vermögen den sich legitimirenden Erben oder eventualiter dem Königl. Fiskus ausgeantwortet werden.

Glatz, den 27. September 1841.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Korbmacherwiethen-Verkauf.

Es sollen zur Etatserfüllung pro 1842 in dem Königlichen Walddistrikt Kottwitz, ohnweit der Tschechnitzer Holzablage, eine Quantität in Loose getheilte Korbmacherwiethen

am 11. d. M. früh um 9 Uhr

im Ablagehause an der Oder meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Zedlitz, den 2. November 1841.
Königliche Forst-Verwaltung.
Jäschke.

Bau-Verdingung.

Der Bau eines Hauses nebst Zubehör, für das mit einem Chaussee-Geld-Empfange verbundene Nebenzollamt II. zu Bobischau, Habelschwerdter Kreises, soll an den Mindestfordernden verdungen werden. — Hierzu wird am 27. November d. J. von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends im Königl. Haupt-Zollamte zu Mittelwalde ein Licitations-Termin abgehalten, zu welchem nur solche Licitanten zugelassen werden, welche sofort eine Kaution von 600 Thlrn. zu erlegen im Stande sind. — Die Kostenanschläge und Licitations-Bedingungen hierüber können bei dem gedachten Amte eingesehen werden, der Zuschlag unter den drei Mindestfordernden aber bleibt der hohen Provinzial-Steuerbehörde vorbehalten. Glatz, den 31. Okt. 1841.

Friedrich, Bau-Inspektor.

Auktion.

Am 18. d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr u. d. f. Tag, soll in N. 3 Kirchstraße der Nachlaß des Herrn Rector Morgenbesser, bestehend in Porzellan, Steingut, wobei ein Service für 18 Personen, in Gläsern, in kupfernen Gefäßen, in Leib-, Tisch- und Bettwäsche, in Meublen, in Kleidungsstücken, in allerhand Vorrath zum Gebrauch, und in Büchern, öffentlich versteigert werdrn. Breslau, den 7. November 1841.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Die Pelzwaaren-Handlung von Valentin Matthias,

Schmiedebrücke Nr. 1,

empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager, bestehend in einer großen Auswahl Mäntel und Quirées von feinem Bär, Schoppen, Astrachan, Nörzen, Genotten, virginischem Iltis, Silberfuchs, tartarischem Fuchsrücken u. s. w., Damenpelzfutter zu Hüllen von tartarischen, schwedischen und amerikanischen Fuchswammen, sibirischen und amerikanischen Fehwammen, Hamster, Nörzfellen, verschiedenerlei Sorten Kaninfutter, Pelzfutter in Herren-Leibpelze von Silberfuchs, Astrachan, Genotten, ukrainer, Triester ꝛc. Boa's in großer Auswahl, sowohl in Fehschweif als in allen übrigen Pelzwerken, Pelerinen, Palatinen, Muffen, Ridiculs, Herrenleibpelzen, Palito's mit und ohne Besatz, Fußdecken, Fraisen, Jagdmuffs, Jagdkartuschen, Schlittendecken, eine ganz neue Art Pariser Wintermützen, welche sich durch Leichtigkeit und schönes Aussehen, so wie durch billige Preise auszeichnen. Auch werden Bestellungen auf alle in dieses Fach einschlagende Artikel angenommen und aufs schleunigste, verbunden mit den billigsten Preisen, ausgeführt.

Secondes-mort-Uhren,

aus zwei Werken, so wie auch

goldene Ancre-Uhren,

gleich empfehlenswerth durch zuverläßig richtigen Gang, als auch äußere Eleganz, enthält in großer Auswahl:

das Uhrenlager der Gebrüder Bernhard,
Reusche Straße Nr. 3, neben dem gold. Schwerdt.

Eine Dame, welche schon mehre Jahre als Erzieherin gewirkt, und den wissenschaftlichen, wie auch musikalischen, desgleichen grammatikalischen Unterricht in der französischen Sprache ertheilt, wünscht wieder ein Engagement anzunehmen; auch würde sie, wenn es gewünscht würde, die Aufsicht über das Hauswesen übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Baron v. Wielzeik, Nikolai-Straße, im grünen Löwen.

Pension-Offerte.

Ein junger Mann, von moralisch gebildeten Eltern, der Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, findet diese Weihnachten in der Nähe von Breslau, gegen billige Pension einen Ort, und würde bei guter Aufführung, als Mitglied der Familie betrachtet werden. Das Nähere hierüber ist in Breslau auf der Oderstraße Nr. 23 im gelben Löwen bei Hrn. Gastwirth Landeck zu erfahren.

Auf einem Königl. Domainen-Amte in der Nähe von Breslau wird zu Weihnachten d. J. die Stelle eines **Oekonomie-Eleven** offen. Auch kann daselbst ein geschickter **Stellmacher** sogleich unterkommen. — Näheres im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstraße Nr. 84.

Neue Schlafsopha's,

so wie verschiedene andere Sopha's, und Roßhaar- und Seegras-Matratzen empfiehlt zu auffallend billigen Preisen:

Carl Westphal, Tapezierer,
Nikolai-Straße Nr. 80.

Seidene Herrenhüte,

wasserdicht, modern und dauerhaft, das Stück 1 Rthl. 5, 10, 15, 20 Sgr., Herrenhüte von feinem Filz, das Stück 2⅓, 2⅚ Rthl., Knabenhüte 1⅓ Rthl., Negligée-Mützen 10, 12½ Sgr.

Tafel- und Arbeits-Lampen, ölsparend und hellleuchtend, von 15 Sgr. bis 10 Rthl., Lampen mit Glasglocke und Cylinder 25, 27½ Sgr., metallene Schiebelampen mit engl. Gewinde, Cylinder und Glocke, 4 Rthl.; einflammige Hängelampen 1 Rthl. 25 Sgr., zweiflammige 2 Rthl. 25 Sgr., Wandlampen mit rundem Docht, 22½ Sgr., Taschenlaternen 10, Taschenlaternen in Buchform 15, Wachsstockbüchsen 5, 6, 7, 10, Zuckerdosen 3, 4, 5, Zuckerdosen ¼ Pfund mit Schloß und Henkel 9, solche zu ½ Pfd. 11, Leuchter 6; reich mit Gold verzierte Lichtscheeren-Untersätzchen 2½, reich mit Gold verzierte Thee- und Kaffeebretter 6, 7½, 10, 15, solche in Palisander chinesisch in Gold oder Silber-Abdrücken etwas höher, Spucknäpfe 8, 9, 10, Brodkörbchen 8, 9, 10, Cigarren-Aschenbecher 2½, 4, Schreibzeuge 10, 12½, 15, Serviettenreifen 4, Federscheiden 3, Fidibusbecher 5, Sparbüchsen 5 Sgr. empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 32.

Eine Wohnung

von 4 Piecen, Küche, Keller und Kammer ist für 140 Rthlr. zu vermiethen und bald oder zu Weihnachten zu beziehen. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 78, eine Stiege.

Gegen Pfand

verkaufen wir auf 3 Monat Zeit Brennholz in großen Scheiten, so wie gesägt und klein gespaltenes.

Hübner u. Sohn, Ring 32.

Eine Handlungs-Gelegenheit

am Ringe gelegen, welche sich zu einem Spezerei-Geschäft eignen würde, ist wegen eingetretener Veränderung von Termino Weihnachten ab zu vermiethen durch das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Die Handlungs-Gelegenheit

am Neumarkt Nr. 38 ist zu vermiethen. Näheres beim Administrator des Hauses erste Etage.

Das bisher unter der Firma Gebr. Gredig u. Comp., Ohlauerstr. Nr. 9, betriebene **Conditorei-Geschäft** wird ferner von mir fortgesetzt. — Ein geehrtes Publikum bitte ich ganz ergebenst, mir Zutrauen zu schenken und versichere zugleich, daß ich mich stets bestreben werde, allen Anforderungen zu genügen. — Fortan wird auch homöopathischer Kaffee und Racahoût de l'Orient bei mir zu haben sein. **Thomas Secchi.**

Billige Tabake!!!

Dicke Rollen à 2 — 2½ Sgr. pro Pfund. Pakete in ¼ Pfd. à 16 Pfd. für 1 Rthl.: desgl. à 3, 3½, 4 Sgr. u. s. w. pro Pfd', Loosen-Tabak à 7 — 8 Rthl. pro Ctr., Perrossier-Cigarren à 12 Sgr. pro 100 St. sind in Commission bei **M. L. May**, Tabak- u. Cigarren-Handlung, Carlsstraße Nr. 20.

☞ Anzeige.

Sollte Jemand gesonnen sein, eine gut eingerichtete Brau- und Brennerei nebst dazu gehörigen Aeckern und Wiesewachs, in der Nähe von Breslau, zu pachten, der wolle sich gefälligst bei Herrn Kretschmer **Gabriel** in Breslau, Schuhbrücke Nr. 19, über das das Nähere erkundigen.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, das Stück 12 Sgr., empfiehlt:

Buhl, Wildhändler,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.

Malz-Sirup,

neueste Waare, billigst bei

F. W. Scheurich,
Breite Straße Nr. 40.

Ein brauner Engländer ist aus freier Hand zu verkaufen.
Schmiedbrücke Nr. 17, 2te Etage.

☞ Eine priv. Apotheke
in einer lebhaften Provinzial Stadt des Frankfurter Regierungsbezirks, welche circa 2500 Rtlr. reines Medizinalgeschäft macht, ist für 16000 Rtlr., mit mindestens 6000 Rtl. Einzahlung, zu verkaufen durch den Commissionair **Militsch**, Ohlauerstr. Nr. 84.

☞ Geräucherte große ☜
Pommersche Gänsebrüste,
Hamburger Rauchfleisch,
Teltower Rübchen,
Italienische Kastanien
und großkörnigen
astrachan. Caviar
offerirt in schönster Qualität möglichst billig:

Carl Joseph Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Große
Gebirgs-Preisselbeeren,
in Fäßchen zu 15 und 20 Pfd.;
Fließenden Caviar,
das Pfd. 25 Sgr.;
Elbinger Bricken,
Marinirten Aal,
Holländischen Käse.
Limburger Käse
erhielt neuerdings und offerirt im Ganzen und Einzelnen billig:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Elbinger Bricken,

bester Qualität, empfing und empfiehlt zum billigsten Preise:

F. A. Grützner,
am Neumarkt.

Ein tüchtiger Ziegelbrenner,

welcher auch mit Steinkohlen zu brennen versteht, kann sich beim Amte Prieborn, Strehlener Kreises, melden.

Bei der herannahenden rauhen Jahreszeit empfiehlt die hier Orts zuerst errichtete „„Fabrik div. Extrakt-Zucker.""

Glühwein-Extrakt-Zucker
à **Pfd. 20 Sgr.,**
in ¼ Pfd.-Original-Paketen zu 5 Sgr.

Durch bloßes Aufgießen von ¼ Quart heißem Rothwein auf eine Tafel, deren 1 Paket 4 enthält, erlangt man vorgedachte Quantität feinschmeckendsten Glühwein's.

Vanillen-Perl-Thee-Extrakt-Zucker
à Pfd. 20 Sgr., in ¼ Pfd.-Orig.-Paketen zu 5 Sgr.

Den 4ten Theil einer Tafel, deren 1 Paket 4 enthält, in die Tasse gethan, heißes Wasser darauf gegossen, und der Thee ist sofort fertig. — Die Tasse würde demnach nur 3¾ Pf. kosten, und der Thee an feinem Geschmack nicht zu übertreffen sein.

Die Bequemlichkeit und Billigkeit ist hierdurch in höchstem Grade erreicht, und jeder gefällige Versuch wird die Wahrheit des obigen Gesagten darthun.

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38.

Hirschberger Baierisch
Lager-Bier
empfing wieder in früher bekannter Güte:

C. A. Lattorff,
Kupferschmiedestr. Nr. 8, im Zobtenberge.

Große geräuch. Pommersche Gänsebrüste
empfing mit gestriger Post und offerirt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Vollständige Reitzeuge,

wie: Sattel, Zäume, Candaren, Trensen, Sporen, Steigbügel, Chabraken, Reit- u. Fahrpeitschen empfehlen in bester Qualität zum allerniedrigsten Preise:

Hübner u. Sohn, Ring 32.

Ein Freigut

in der Gegend von Nimptsch, welches 200 Morgen Ackerland, Boden 1ster Klasse, und 20 Morgen Wiesen hat, ist Familienverhältnisse wegen für die Taxe mit 1 — 2000 Rtlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres bei

J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Montag den 8. Nov. ist Ausschieben eines lebenden Schweines zu Huben beim Gastwirth **Rolle**. Anfang Mittag 2 Uhr.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 73, zwei Stiegen vorn heraus, ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Boden und Kellergelaß, bald oder zu Weihnachten billig zu vermiethen.

Ein Handwagen, 4 Treibhausfenster und 5 Fensterladen sind billig zu verkaufen, Kupferschmiedestraße Nr. 6, in der Bierstube.

Vom 1. Dez. d. J. ab ist in dem Hause Nr. 4 Neue-Schweidnitzerstraße ein elegantes Quartier, bestehend aus 5 Stuben und Zubehör, zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 5. November. Gold. Gans: Hr. Gutsb. Bar. v. Quernheim a. Esdorf. Hr. von Baronowski, aus Paris kommend. — Weiße Adler: HH. Gutsb. Bar. v. Dalwig a. Dombrowka, v. Richthofen a. Cammerau. Hr. Justiz-Assessor George a. Schweidnitz. — Drei Berge: Hr. Wechselagent Kronenberg u. Hr. Kaufm. Starkmann aus Warschau. — Gold. Schwert: HH. Kaufl. Pollack a. Aachen, Böttcher aus Leipzig. — Gelber Löwe: Hr. Kaufm. Krantz v. Hr. Wundarzt Stolle a. Kozmin. Hr. Lieut. v. Gaffron a. Mainz. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Mitschke a. Schützendorf. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Rohland aus Bremen. — Zwei goldene Löwen: Hr. Partikulier Matschky a. Borek. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Boas a. Karge. — Deutsche Haus: Hr. Kammerherr Bar. v. Bodenhausen a. Dresden. Hr. Handlungsdiener Scholz a. Gnhrau. — Hotel de Saxe: Hr. Kaufm. Großmann a. Tannhausen.

Privat-Logis: Ritterplatz 8: Herr Ober-Amtm. Reichert a. Gürkwitz. — Matthiasstr. 68: Hr. Kandidat Zander a. Mallmitz. —

Den 6. November. Gold. Gans: Frau Gräfin v. Kospoth a. Briese. HH. Kaufl. Rother a. Frankenstein, Polko a. Ratibor. — Weiße Adler: Hr. Landes-Aeltester v. Elsner a. Ziserwitz. Hr. Gutsbesitzer v. Raven aus Postelwitz. — Blaue Hirsch: HH. Gutsbesitzer v. Nieszkowski aus Walchnow. Goldbach a. Altgabel. Hr. Inspektor Seelfiger a. Bunkai. Hr. Inspektor Gerlach aus Massel. — Rautenkranz: Hr. Apotheker Wolff a. Strehlen. Hr. Kaufm. Weiner a. Glogau. — Königs-Krone: Hr. Ober-Amtmann Noak a. Jäntschdorf. Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Schäffer a. Mainz. Hr. Lieuten. v. Knorr a. Ratibor. Hr. Grenz-Beamter v. Kalinowski aus Neu Berun. — Deutsche Haus: Hr. Oekonom v. Wolffsramsdorf a. d. Lausitz. Hr. Ober-Grenz-Controlleur Bewersdorff a. Grabow. — Kronprinz: Hr. Gutsbesitzer Scholz a. Rosenau. Hr. Handluugs-Reisender Sander a. Haynau.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 6. November 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	137⅔
Hamburg in Banco	à Vista	149¼	—
Dito	2 Mon.	148¼	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 18⅛
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103⅙	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	99 7/12	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	—	94½
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	108⅙	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	96⅔	—
Wiener Einlös.-Scheine	42	—

Effecten-Course	Zinsfuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	79 11/12
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	101⅓	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	94½	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105¼	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 —	3½	101⅚	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 —	4	—	—
dito dito 500 —	4	105¼	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

6. Novbr. 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″	3,08	+ 5, 5	+ 1, 0	0, 2	SSO 5°	heiter
„ 9 Uhr.		3,52	+ 6, 5	+ 3, 5	0, 6	SSO 6°	Feder-Gewölk
Mittags 12 Uhr.		3,66	+ 7, 5	+ 6, 6	1, 0	S 3°	heiter
Nachmitt. 3 Uhr.		3,58	+ 7, 8	+ 7, 0	1, 2	N 2°	″
Abends 9 Uhr.		3,70	+ 7, 0	+ 2, 0	0, 2	N 0°	″

Temperatur: Minimum + 1, 0 Maximum + 7, 0 Oder + 7, 6

7. Novmbr. 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28	2,84	+ 5, 0	+ 0, 8	0, 1	O 3°	heiter
„ 9 Uhr.		2,68	+ 5, 6	+ 1, 0	0, 3	SO 0°	″
Mittags 12 Uhr.		2,42	+ 7, 0	+ 5, 2	0, 6	OSO 0°	Feder-Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.		2,14	+ 7, 3	+ 7, 5	1, 6	NW 0°	″
Abends 9 Uhr.		1,88	+ 6, 4	+ 3, 1	0, 2	S 11°	heiter

Temperatur: Minimum + 0, 8 Maximum + 7, 5 Oder + 7, 4

Getreide-Preise. Breslau, den 6. November.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 28 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 21 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.